

Barnimer Bürgerpost

die unabhängige Leserzeitung

NR. 268 · 23. JAHRGANG · AUSGABE 5/2017 VOM 25. APRIL 2017 · ERSCHEINT MONATLICH · 1 EURO

4 | **Alibi-Demokratie
im Aufschwung**
Energieforum ersetzt Ausschuß

7 | **Ein Kundenbeirat
per Los gezogen?**
WAV Panke/Finow

14 | **Vor 65 Jahren:
Der Mord an Philipp Müller**
Erlebnisse der Roten Oma

Volksinitiative in Brandenburg jetzt unterschreiben:

Für faire Bürger- und Volksentscheide!

Seit dem 7. April sammelt das Bündnis »Wir entscheiden mit!« Unterschriften für zwei Volksinitiativen für faire Bürger- und Volksentscheide in Brandenburg. Über die konkreten Inhalte hatten wir schon in der vergangenen Ausgabe der Barnimer Bürgerpost berichtet. Die Auftaktaktion hat es in viele Brandenburger Zeitungen und bis in »Brandenburg aktuell« geschafft.

Kurz vor dem Start hat das Bündnis Oliver Wiedmann (Landesvorsandssprecher Mehr Demokratie e.V. Berlin/Brandenburg) und Regine Auster (Geschäftsführerin Haus der Natur Potsdam) als Sprecher/innen des Bündnisses »Wir entscheiden mit!« gewählt. Sie vertreten das Bündnis nach außen. Die Vertrauensleute der Volksinitiativen werden beim Bündnistreffen im September bestimmt. Die Treffen des Bündnisses und des Koordinationskreises sind übrigens offen für alle Interessierten. Die Termine finden sich auf der Internetseite www.mehr-demokratie.de.

Die Unterschriftensammlungen des Bündnisses, welches mittlerweile auf knapp 50 Bündnispartner angewachsen ist, werden von Aktionsgruppen unterstützt, die bei sich vor Ort Unterschriften sammeln, Sammelmappen in Geschäften auslegen und betreuen sowie die Volksinitiativen bei sich vor Ort zum Thema machen. Neben Gruppen in Südbrandenburg, Potsdam und Oberhavel hat sich auch eine Aktionsgruppe für den Bereich Barnim/Uckermark gegründet. Die Gruppe kommuniziert über einen eMail-Verteiler und regelmäßige Treffen miteinander. Die Termine für die Treffen finden sich wie alle weiteren Informationen rund um die beiden Volksinitiativen auf der Internetseite www.wir-entscheiden-mit.de. Dort kann auch Material für die Unterschriftensammlung kostenlos bestellt werden.

In Kürze wird auf der Internetseite auch ein Tool eingerichtet, mit dem die beiden Unterschriftenlisten bequem digital ausgefüllt und anschließend ausgedruckt werden können. Ja, sie müssen ausgedruckt werden! Denn anders als die fast inflationär gewordenen unverbindlichen Petitionen, die uns mittlerweile fast täglich per eMail erreichen, ist ein Volksbegehren ein verbindliches Instrument, bei dem die Regeln eine handschriftliche Unterschrift vorsehen, damit sichergestellt ist, daß die geforderte Anzahl von Unterschriften von Unterschriftsberechtigten zusammengekommen ist. Es sind nur Unterschriften von Men-



Foto: ANHETTE WEIN

schen gültig, die in Brandenburg ihren Hauptwohnsitz haben, 16 Jahre oder älter sind, noch nicht unterschrieben haben und alle Felder der Unterschriftenliste lesbar ausgefüllt haben. Auch nichtdeutsche Staatsbürger, die diese Kriterien erfüllen, können die Volksbegehren demnach in der 1. Stufe unterstützen! Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, der kann einen eMail-Newsletter auf der Internetseite abonnieren, der ca. einmal im Monat über Aktuelles informiert.

Am 5. Mai nähert sich übrigens ein historisches Datum: Vor genau 21 Jahren fand der zweite und bisher letzte Volksentscheid in Brandenburg statt. Damals wurde über eine Fusion mit dem Bundesland Berlin abgestimmt. Wie schon der erste Volksentscheid (Volksentscheid über die Verfassung des Landes Brandenburg) wurde er nicht »von unten«, sondern »von oben« eingeleitet. Ein weiterer Ansporn, daß wir 2019 gemeinsam für den ersten Volksentscheid, der von Bürgerinnen und Bürgern eingeleitet wurde, sorgen!

JAN DREWITZ

DGB-Veranstaltung am Ersten Mai 2017

Eberswalde (bbp). Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) lädt in diesem Jahr mit dem Slogan »Wir sind viele. Wir sind eins.« zur traditionellen Maifeier ein. Der Kampf- und Feiertag der Werktätigen beginnt um 9.30 Uhr an der Kreuzung Grabowstraße/Eisenbahnstraße mit einer Demonstration zum Eberswalder Marktplatz. Dort wird um 10 Uhr der DGB-Kreisvorsitzende RALF KAISER die Kundgebung eröffnen. Hauptredner sind der 1. Bevollmächtigte der IG Metall Ostbrandenburg PETER ERNSDORF und der Betriebsratsvorsitzende der Firma SENVION am Standort Trampe THOMAS REX.

Von 11 bis 15 Uhr wechseln sich dann Politik, Kultur, Unterhaltung und Musik in einem bunten Mix ab. Gewerkschaften, Parteien, Vereine und weitere Organisationen stellen sich vor. Auch eine Tombola-Verlosung steht auf dem Programm. Kultureller Höhepunkt wird zweifellos das Live-Konzert mit »Carly Peran & Band« sein, ergänzt von einem Familien- und Kinderprogramm, Gastronomieangeboten und Segway Spaß.

Neben dem DGB und seinen Einzelgewerkschaften gehören SPD, Linke, DKP, die Bürgerfraktion Barnim, der Runde Tisch »Willkommen in Eberswalde«, der Kreissportbund und andere zu den Organisatoren der 2017er Maiveranstaltung.

Raus aus dem Mief

Gerüche verbinden wir fest mit charakteristischen Ereignissen. Sie rufen verborgene Erinnerungen hervor. Wer erinnert sich nicht an die vielen schönen Stunden in dem untergegangenen und von seinen Bewohnern eiligst aufgegebenen Land, wenn er sich den feinen Öldunst der formschönen Zweitakter und die bläulichen Schwelgase der unzähligen Hausbrandöfen vergegenwärtigt?

Unter diesen kräftigen, längst verschwundenen Gerüchen liegen die Ausdünstungen all der unbekanntenen, unter der Decke gehaltenen Ereignisse. Wie kommt es bloß, daß der frische Wind aus den weit geöffneten Fenstern diesen eigenartigen, allgegenwärtigen Mief, der zwischen großen Menschenansammlungen durch gewichtige Häuser wabert, nicht vertreiben konnte? Statt dessen müffelt es neuerdings des öfteren sogar streng und beißend.

Trockene, stickige Luft, die zentralgesteuerte Haustechnik in klimaoptimierten Gebäuden hervorruft, mischt sich mit Ausdünstungen ängstlicher und überforderter Sachwalter der gesellschaftlichen Ordnung. Ab und an bläst es abgestandene Gerüche aus Westpaketen und aufdringliche Aromen von Militärgerät und Stiefelwichse vorbei. Seit Jahren verstärkt sich dieses süßsäuerliche Bukett, das Tag für Tag die eifrig Beflissenen dicht gedrängt in kleinen Buchten aus den unzähligen Gesetzen und Verordnungen, Novellen, Dienstvorschriften erbrüten. Da sich allgemeingültige und verbindliche Regeln für unser komplexer werdendes Zusammenleben schwer und mühsam finden lassen, springt ohne lange nachzudenken gerne einer der ach so unverzichtbaren Helfer ein, um die perfekte Ordnung herzustellen.

So füllen sich die großen Häuser mit eifrigen Gesellinnen und Gesellen, die alsbald von ihren vielfältigen Aufgaben beim Herrschen überfordert sind. Immer unübersichtlichere Regeln erzeugen weiteren Regelaufwand. Überwachung und digitale Dokumentation aller Entscheidungen und Bewegungen führen zu Angst und Depression. Die komplexe Mischung aus Neid und Mißgunst, Überforderung und Existenzangst, Umstrukturierung und unausgegorenen Reformen, Stagnation und Hektik erzeugen Frust und die üblen Gerüche.

Dieser unsägliche Mief erzeugt Fehler in der Wahrnehmung und unerklärliche Entscheidungen. Wie im Rausch passen die Getriebenen die Realität an ihre verwirrten Sinne an. Der gesellschaftliche und politische Überbau steckt in einer schweren Krise. Die ausgeglichene Angst quillt aus allen Ritzen der großen Häuser. Dort miefte es gewaltig.

Man kann diesen armen Menschen nur wünschen, daß ihre Qual bald ein Ende hat. Wie wäre es, wenn sie den Verwalteten und Beherrschten mehr vertrauen und vor allem ihre unsägliche Angst überwinden würden?

Denn soviel Zeit muß sein!

Dr. MANFRED PFAFF

Thema: Ortsteilvertretungen

Öffentliche thematische Fraktionssitzung der Fraktion DIE LINKE in der StVV Bernau
Die Fraktion DIE LINKE in der Stadtverordnetenversammlung Bernau lädt am 26. April zu einer öffentlichen Fraktionssitzung ins Dorfgemeinschaftshaus Birkholz ein.

In offener Runde soll von 18 bis 20 Uhr gemeinsam mit den Ortsvorstehern aller acht Bernauer Ortsteile, Mitgliedern anderer Fraktionen und interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern eine kurze Bilanz der ehrenamtlichen kommunalpolitischen Tätigkeit der Ortsbeiräte gezogen werden.

Konkrete Probleme in den Ortsteilen sollen benannt und darüber debattiert werden. Ziel dieser Veranstaltung soll es sein, den Erfahrungsaustausch der ehrenamtlichen Ortsbeiräte anzuregen, die Vernetzung untereinander sowie mit den Stadtverordneten und der Verwaltung zu stärken, den kritischen Blick für Unzulänglichkeiten zu schärfen und realistische Lösungen anzustreben.

Ab 17 Uhr besteht die Möglichkeit, sich im Ortsteil Birkholz umzusehen und auch einen Blick auf die umstrittenen Windkraftanlagen zu werfen.

MARGOT ZIEMANN

Wunsch zum Ersten Mai

Völkerfreundschaft
 wird Menschen vereinen
 und mit aller Sicherheit
 Kriege vermeiden
 Rüstungsbosse
 kämen ins Schwitzen
 sie blieben
 auf ihren Waffen sitzen

DIE ROTE OMA

Barnimer Kulturpreis

Der Förderverein Binnenschiffahrtsmuseum Oderberg e.V. erhielt den Barnimer Kulturpreis 2016 der Partei Bündnis 90/Die Grünen. Die Übergabe fand am 7. April anlässlich einer Frühjahrsputz-Aktion des Vereins im Museumspark des Schiffahrtsmuseums statt.

THORSTEN KLEINTEICH

Sie sind die Schlimmeren

Zufällig hörte ich heute im Radiowecker »Radio 1«. Die Stimme des Nachrichtensprechers war mir unbekannt, denn meist habe ich einen anderen Sender eingestellt. Die Stimme war mir nicht nur unbekannt sondern unheimlich drohend, als es um Syrien ging, wo die »Rote Linie« schon überschritten sei und Amerika nun endlich einschreiten müsse.

Na, da haben wir es doch wieder. Wozu produzieren wir ununterbrochen Waffen, rüsten auf, wollen militärisch an die Spitze kommen? Was uns fehlt, ist Krieg. Die NATO und die USA, alle sind in voller Erwartung, daß sie irgendwann zuschlagen können. Rußland mit Putin an der Spitze ist ja schon lange als »Feindbild« ausgemacht. Dazu noch Nordkorea.

Als hätten wir nicht schon viel zu viel Krieg in der Welt. Sind nicht Millionen Menschen durch die Kriege ermordet oder in die Flucht getrieben worden? Und fragt jemand wofür? Bei gewissen Bossen sind die Geldsäcke wohl noch nicht zum Platzen voll, daß wie warten, endlich loslegen zu können, oder wie?

Ich möchte alle daran erinnern, daß vor gut 16 Jahren die USA unbedingt Krieg in Gang bringen mußten und nach Afghanistan, wo schon nach zwei Wochen die Ziele für die Bomben ausgegangen waren, der Irak das Opfer war, weil dessen Machthaber Saddam Hussein angeblich die Welt mit Massenvernichtungswaffen überfallen wollte.

Als diese Lüge laut genug unter die Bevölkerung getragen war, schlugen die USA brutal zu. Sie zerstörten das Land, nahmen Saddam Hussein gefangen und ermordeten ihn. Die angeblichen Massenvernichtungswaffen wurden nie gefunden!!!

Kriegshetzer und Kriegstreiber sind schlimmer als Massenvernichtungswaffen – dagegen muß man sich wehren!

ELISABETH MONSIG, geb. 1924

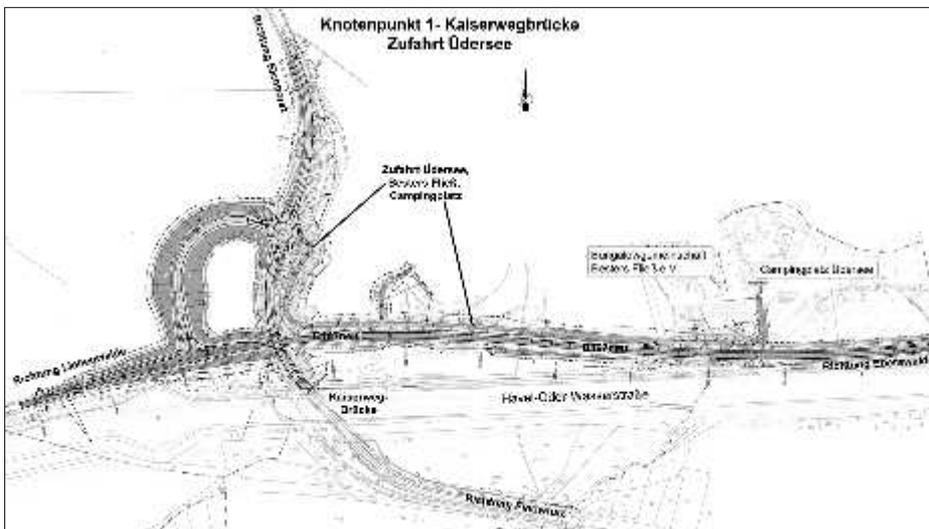


Eberswalde (prest-ew). Aus Anlaß des 72. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus rufen die Stadt Eberswalde und die Brandenburgische Freundschaftsgesellschaft zu einer Kranzniederlegung am 8. Mai 2017 auf. Die Kranzniederlegung findet um 17 Uhr am Sowjetischen Ehrenmal auf dem Waldfriedhof an der Freienwalder Straße statt und wird vom Chor IWUSCHKA musikalisch begleitet. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, an diesem Tag gemeinsam der Opfer von Krieg und faschistischer Gewaltherrschaft zu gedenken und ein Zeichen für Frieden, Demokratie und Menschenwürde zu setzen.

Diese »B 167 neu« brauchen wir nicht!

In den Ausgaben März und April 2017 haben wir Ihnen die Streckenverläufe der Nordvariante »Kaiserwegbrücke bis Clara-Zetkin-Siedlung« und »Mäckerseebrücke bis Britzer Straße« vorgestellt, wie sie derzeit im Planfeststellungsverfahren sind. Heute zeigen wir Ihnen im Detail den Knotenpunkt 1 (KP1) und die Kreuzung »Altenhofer Straße/B 167 neu/Oder-Havel-Kanal«.

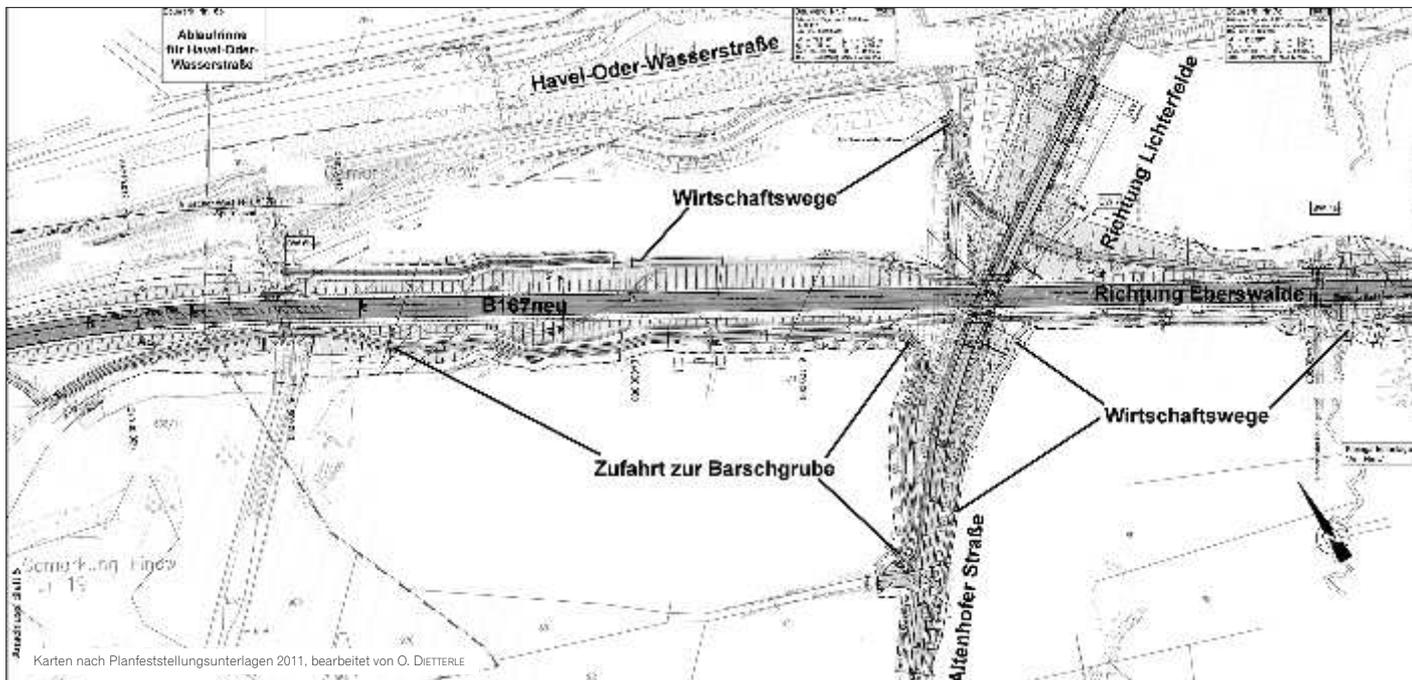
An Knotenpunkten kann man auf die »angeknotete« Straße wechseln, an Kreuzungen ist ein Wechsel nicht möglich. Besondere Bedeutung hat der KP 1. Hier berühren sich B 167 alt, B 198 und B 167 neu unmittelbar an der Brücke über den Oder-Havel-Kanal. Die Errichtung dieses Knotens ist mit Hinweis auf die Hanglage nördlich der Brücke für die Straßenbauer eine besondere Herausforderung. Die Zufahrten zum Zeltplatz Üdersee, zur Fahrstraße am Kanal nach Marienwerder und der Abzweig Hirtenweg müssen ja erhalten bleiben und sind in der Planung zu berücksichtigen. Die Kreuzung »Altenhofer Straße/ B 167 neu« ist besonders für Finower Bürger wichtig. Hier ist zu beachten, daß die Fahrwege von der Altenhofer Straße zum Mäckersee und zur Ab-



laßstelle »Wasserschloß« erhalten bleiben müssen und daß man die B 167 neu nur über den KP 4 (nahe Brotfabrik Märkisch Edel) erreichen kann. Den stellen wir Ihnen dann in der Juniausgabe vor. Wer nun feststellt, daß das alles ziemlich kompliziert ist, Landschaft und Natur dauerhaft schädigt und auch sehr teuer

wird und daß den Finowfurtern und den Finowern besser gedient wäre mit der bedauerlicherweise verworfenen Südvariante und dem auch zu den Akten gelegten »Eberswalder Schwung«, dem stimmen wir vorbehaltlos zu.

OSKAR DIETTERLE und
JOHANNES MADEJA



Radspur in der Heegermühler Straße rückgängig machen!

Bei der neu entbrannten Diskussion über die Radspur in der Heegermühler Straße geht es um eine ausgewogene Interessenvertretung von Autofahrern im Vergleich zu Radfahrern und nicht zuletzt um die Verkehrssicherheit. Eine Entscheidung dazu ist aufgrund von konkret meßbaren Faktoren durchaus möglich.

Ich schlage deshalb anstelle einer allgemeinen Polemik vor, daß der Eberswalder Bürgermeister Friedhelm Boginski durch eine Ver-

kehrsmessung auf beiden Seiten der Heegermühler Straße feststellen läßt, wie viele Autos und wie viele Radfahrer im gleichen Zeitraum diese Straße passieren. Das Ergebnis sollte öffentlich gemacht werden.

Aufgrund von Fahrten durch die Heegermühler Straße habe ich den Eindruck, daß die Zahl der oft verunsicherten Autofahrer die sehr geringe Zahl von Fahrradfahrern um ein Vielfaches übersteigt. Sollte sich diese Tatsache

bestätigen, so sollte diese Maßnahme nicht zuletzt im Sinne der Verkehrssicherheit rückgängig gemacht werden. Damit könnte der Eindruck bei manchen Kritikern korrigiert werden, daß kritische Hinweise aus der Bevölkerung keine Beachtung finden.

Das trifft im übrigen auch für die für mich nicht nachvollziehbaren Baumfällungen und -beschneidungen an vielen Orten der Stadt zu.

GISELA KOCH 3

Offene Stellen in der Stadt

Eberswalde (bbp). Auf der Homepage der Stadt Eberswalde findet man in der Rubrik Stellenausschreibungen aktuell sieben Angebote. Gesucht werden eine Leiterin bzw. ein Leiter für das städtische Hauptamt, das derzeit erfolgreich in Personalunion vom Leiter des Rechts- und Personalamts STEFAN MÜLLER kommissarisch geführt wird, eine neue Referentin für Soziales, welche die Funktionen der Gleichstellungs- und der Behindertenbeauftragten in sich vereint und für Senioren, Migranten und in sonstigen sozialen Angelegenheiten sowie für das Quartiersmanagement im Brandenburgischen Viertel zuständig ist, ein IT-Administrator und Webentwickler sowie drei Sachbearbeiter und ein Hausmeister im Baudezernat.

Die Stelle des Hauptamtsleiters ist seit der Verwaltungsumstrukturierung im Frühjahr 2016 vakant. Eine Sachbearbeiterstelle für Hochbau wurde im März durch einen Nachtrag im Stellenplan durch die Stadtverordneten zusätzlich eingerichtet. Eine weitere Stelle, die erst vor einem Jahr eingerichtet worden war, erhielt mit dieser Änderung nebenbei eine neue Bewertung (von Entgeltgruppe 9 auf 10). Ob es sich um eine der sieben ausgeschriebenen Stellen handelt, ist nicht ersichtlich. Bei den anderen Stellen handelt es sich um Neubesetzungen von Stellen, die aus Alters- oder anderen Gründen frei werden oder sind.

Tag des Baumes

Bernau/Biesenthal (prest-bar). Am Tag des Baumes am 25. April sind von der Kreisverwaltung Barnim mehrere Baumpflanzungen geplant. Am Vormittag erfolgt ab 10 Uhr die Pflanzung von drei »Friedens-Linden« an den Übergangwohnheimen für Flüchtlinge in der Wandlitzer Chaussee 53 und der Lanker Straße 26 in Bernau. Dort wird Sozialdezernentin Silvia Ulonska gemeinsam mit Vertretern des Heimbetreibers EJF den Innenhof des Wohnheimes mit drei Winterlinden um ein kleines Stück Natur bereichern. Der EJF und die Heimbewohner aus aller Welt werden dabei auch für ein kleines Rahmenprogramm sorgen. Um 12.30 Uhr folgt eine weitere Baumpflanzung am Wohnheim der Hoffnungstaler Stiftung in Lobetal.

Am Nachmittag wird in Biesenthal an der Puccinistraße eine kleine Mehlbeerallee, bestehend aus 20 Bäumen, gepflanzt. Dabei tritt um 14 Uhr Vizelandrat Carsten Bockhardt gemeinsam mit dem Biesenthaler Bürgermeister Carsten Bruch in Aktion. Alle Interessierten sind eingeladen, die Pflanzungen zu begleiten und somit auch die Bedeutung der Bäume für unsere Umwelt zu unterstreichen.

Der internationale Tag des Baumes wird jedes Jahr am 25. April begangen und soll die Bedeutung der Bäume und des Waldes für Menschen und Wirtschaft im Bewußtsein halten. Der diesjährige Baum des Jahres ist die Fichte.

Alibi-Demokratie im Aufschwung

Energieforum ersetzt abgeschafften Ausschuß für Energiewirtschaft

Eberswalde (bbp). Nach Abschaffung des Energieausschusses hatte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vorgeschlagen, anstelle des Ausschusses ein »Energieforum der Stadt Eberswalde« zu bilden. Die Stadtverordneten stimmten im Dezember dem Vorschlag mehrheitlich zu. Nun brachte die Verwaltung auftragsgemäß erste Vorschläge und Ideen zu Papier und in den Hauptausschuß ein. Darin wird zunächst festgestellt, daß es sich beim Energieforum um eine öffentliche Veranstaltung außerhalb der Regelungen der Brandenburgischen Kommunalverfassung handelt. Es sei also weder ein Ausschuß noch ein Beirat im Sinne der Hauptsatzung. Als Veranstalter fungiere die Stadt Eberswalde, zur Versammlungsleitung soll ein externer Moderator engagiert werden.

Teilnehmen sollen alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Eberswalde, insbesondere Stadtverordnete und sachkundige Einwohner. Hinzu kommen geladene Gäste, wobei hier vor allem Experten für Fachvorträge und Fachdiskussionen im Blickfeld stehen. Die Themen sollen von der Verwaltung, den Fraktionen und den Einwohnern vorgeschlagen werden. Die Entscheidung, was davon behandelt wird, soll der Hauptausschuß treffen. Als erstes Thema schlägt die Verwaltung vor, über »Car-Sharing« zu diskutieren.

Das Energieforum soll einmal im Jahr stattfinden, bei Bedarf maximal zweimal jährlich. Das Energieforum soll auch mit den städtischen Gremien zusammenarbeiten und zwar, indem der externe Moderator im Hauptauss-

schuß oder in der Stadtverordnetenversammlung Bericht erstattet.

Dennoch werden hohe inhaltliche Ansprüche formuliert. Das Energieforum soll »Diskussionsforum und Impulsgeber für energie-wirtschaftliche und -politische Themen bzw. Arbeit auf Ebene der Stadt Eberswalde« sein und dabei »fachlich Unterstützung durch Experten (Vorträge, Diskussionen, Ratschläge, von den »Besten« lernen)« erhalten. Das Energieforum »dient nicht nur (zur) Generierung von Projekten für die Stadtverwaltung, vielmehr soll den verschiedenen auf diesem Gebiet regional tätigen Akteuren eine Plattform geboten werden, um z.B. Projekte bzw. Projektideen zu entwickeln und Partner dafür zu gewinnen«.

Im April steht in einer Sammelbeschlußvorlage ein »Positionspapier zur energiewirtschaftlichen Betätigung«, die Übernahme der freiwilligen Aufgabe »Ausgestaltung der Energiewende« sowie die Beteiligung der Stadt an den Barnimer Energiewerken zur Abstimmung. In einem Nebensatz wird diskussionsfrei gleich noch eine positive Stellungnahme zur Gründung der Kreiswerke mitbeschlossen. Im Schnellverfahren über Ostern wird der Sammelbeschluß nur dem Hauptausschuß und der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt. Der Ausschuß für Energiewirtschaft ist aufgelöst und das Energieforum existiert noch nicht – wäre mit solch einer Aufgabe zweifellos auch überfordert. Eine Beratung im Ausschuß für Wirtschaft und Finanzen hielt der Bürgermeister – und mit ihm die Hauptausschußmehrheit – für verzichtbar.

Sinnlose Geldverschwendung

Wie die Eberswalder Bürger bemerkt haben, wird die KREUZUNG FRIEDENSBRÜCKE umgebaut. Warum das geschieht, ist unverständlich. Die Straßenkreuzung hatte einen intakten Straßenbelag und sie war weder Unfallsschwerpunkt noch Staufalle. Trotzdem wird sie umgebaut. Nun sollte man sich daran erinnern, was beim Eberswalder Straßenbau so alles versaut wurde. Man denke an die angeblich notwendige Verkehrsinsel vor der neuen Feuerwache, an den zu klein geratenen Kreisverkehr bei Märka, der nachgebessert werden mußte, an die zeitweise eingerichtete Tempo-30-Zone in der Friedrich-Ebert-Straße, an die Kreuzung Dorfstraße im Stadtteil Finow oder an den mehrjährigen Neubau der Eisenbahnstraße, bei dem nach Abschluß der Bauarbeiten festgestellt wurde, daß die Straße 0,75 m zu schmal für eine mehrspurige Nutzung ist. Auch die versprochene Bauzeit von etwa einem Jahr scheint ein Witz zu sein, wenn man bedenkt, daß es die zuständige Baufirma nicht geschafft hat, innerhalb eines Jahres nur ein Rohr unter die Brunnenstraße zu verlegen. Die Eberswalder haben längst mitbekommen, daß nach Beendigung

von größeren Straßenbauarbeiten sich die Verkehrsverhältnisse nur in Ausnahmen verbessert haben, oft sind sie schlechter geworden. Dazu der überhebliche Kommentar von Baudezernentin Anne Fellner im Blitz, »...es wird auch wieder viel gemeckert«.

Noch schlimmer war da die Erklärung von der für Verkehr zuständigen Sachgebietsleiterin Irina Effenberger, zu lesen in der MOZ vom 07.04.2017, zu der Reduzierung der zwei Fahrspuren in der Heegermühler Straße auf jeweils eine und der damit verbundenen Schaffung neuer Gefahrenquellen: »Wenn alle Verkehrsteilnehmer die Regelungen der Straßenverkehrsordnung kennen, beachten und umsetzen, stellt die Verkehrsregelung in der Heegermühler Straße keine Gefahr dar.«

Irgendwie eine nichts sagende Logik und dumm. Wenn es keine Gesetzesübertretungen gäbe, dann brauchte die BRD-Gesellschaft auch keine Polizisten, Rechtsanwälte, Staatsanwälte, Gerichte und Gefängnisse. Sogar im Eberswalder Rathaus könnte dann auf die Hälfte der Mitarbeiter verzichtet werden.

Dr. ULRICH POFAHL

Eine kluge Entscheidung

Dr. König wird ab 1. Juni 2017 kommissarischer Dezernent

Eberswalde (bbp). Mitte April gab es plötzlich auffällige Geschäftigkeit im Rathaus. Bürgermeister FRIEDHELM BOGINSKI (FDP) lud ausgewählte Fraktionsvorsitzende zum persönlichen Vier-Augen-Gespräch ins Rathaus. Über das, was da besprochen wurde, drang nichts an die Öffentlichkeit.

In der nachösterlichen Hauptauschussitzung gab der Bürgermeister dann bekannt, daß er den bisherigen Amtsleiter für Wirtschaftsförderung und Tourismus Dr. JAN KÖNIG als kommissarischen Dezernenten eingesetzt hat. Nach dem Rauswurf seines einstigen Vertrauten und Stellvertreters BELLAY GATZLAFF hatte der Bürgermeister mehrere Ämter in seinen Anleitungsbereich übernehmen müssen. Unter seinem Vorgänger war es normal, daß der Bürgermeister zugleich die Verantwortung für einen Dezernatsbereich trägt. Dem Quereinsteiger Boginski fehlte dafür die fachliche Kompetenz, weshalb er sich beizeiten einen Verwaltungsreferenten anschaffte, der alsbald zum Dezernenten aufstieg, aber im Herbst vorigen Jahres in Ungnade fiel.

Die zusätzlichen Aufgaben waren eine Belastung, die Boginski nunmehr nicht weiter tragen wollte. Für den jungen Wirtschaftsamtsleiter ist es eine Karrierechance, wenn er nun die bislang dem Bürgermeister unterstehenden Ämter und Bereiche als kommissarischer Dezernent verwalten darf. Auch für die Stadt

Eberswalde dürften die Vorteile überwiegen, wenn sich der Bürgermeister aus der direkten Verwaltungsarbeit heraushält.

Dr. König übernimmt neben dem Amt für Bildung, Jugend und Sport und dem Referat für soziale Angelegenheiten auch die Ämter für Kultur (zwischenzeitlich in der Verantwortung der Baudezernentin ANNE FELLNER) und das Amt für Beschäftigungsförderung und Freiwilligendienste (seit Ende 2016 bei der Verwaltungsdezernentin PETRA STIBANE zwischengeparkt). Die bisher direkt dem Bürgermeister (vorher dem Sozialdezernenten) unterstellte Jugendkoordinatorin KATHRIN FORSTER-KÖNIG (Gattin des neuen Dezernenten) wird künftig zur Vermeidung direkter Interessenkonflikten dem Amt für Jugend, Bildung und Sport zugeordnet. Das Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus bleibt im Verantwortungsbereich des Bürgermeisters. Hier übernimmt der bisherige Stellvertreter PHILIPP POZDOREZ die kommissarische Amtsleitung, wobei das Thema kommunale Übernahme des Finowkanals bei Dr. König bleibt.

Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof

Eberswalde (prest-ew). Mehr als 6000 Eberswalderinnen und Eberswalder pendeln täglich aus der Stadt raus, um an ihren Arbeitsort zu gelangen. Ein großer Teil nutzt dafür die Bahn. Der Bahnhof Eberswalde ist entsprechend eine Mobilitätsdrehscheibe, an der von einem Verkehrsmittel zum nächsten gewechselt wird. »Die Situation vor Ort ist angespannt. Die Pkw-Stellplätze sind in der Woche bereits in den frühen Morgenstunden stark frequentiert und am Wochenende besteht eine verstärkte Nachfrage durch LKW's am Alten Busbahnhof«, weiß Baudezernentin Anne Fellner. Deshalb ist das Baudezernat stark um eine Verbesserung der Situation bemüht, auch um in Zukunft Eberswalde weiter zu einem attraktiven Wohnort für Pendler zu machen.

Aktuell sind am Bahnhof sowie am Alten Busbahnhof 391 Pkw-Stellplätze und 354 Fahrradstellplätze vorhanden. Die Gestaltungen und Planungen am Bahnhof und dessen Umfeld reichen bis ins Jahr 2004 zurück, wobei bereits in mehreren Schritten die Anzahl der Stellplätze erhöht wurde. Es ist jedoch ein stetiger Anstieg an Fahrgästen zu verzeichnen und so hat sich parallel dazu auch die Nachfrage an Stellplätzen entwickelt. »Die Stadt Eberswalde stellt sich diesen Entwicklungen und will entsprechende Anforderungen an die Infra-

struktur mütenden. Dazu gehören unter anderem die Optimierung der Stellplatzsituation am Alten Busbahnhof sowie die gesamte Erhöhung der Stellplatzverfügbarkeit für Pendler, Besucher und andere Reisende an der Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof«, so die Dezernentin.

Bis 2030 wird ein weiterer Fahrgastanstieg von heute etwa 8.100 auf etwa 12.000 Fahrgästen prognostiziert. Entsprechend der bisherigen Entwicklungen und den gemachten Prognosen sollen durch die Landesentwicklungsplanung und die integrierte Verkehrsplanung der Stadt wichtige Weichen gestellt werden. »Die Stadt Eberswalde will deshalb die Stellplatzsituation am Alten Busbahnhof optimieren, was aufgrund der knappen Flächen nach derzeitigem Stand nur in die Höhe möglich ist, wir wollen also ein Parkhaus bauen«, so die Baudezernentin.

In diesem Zusammenhang wird die Stadt Eberswalde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben, wodurch unter anderem die Standortwahl für ein Parkhaus, die Architektur, zu erwartende Kosten oder möglicherweise die Art der Bewirtschaftung untersucht werden soll. Diese Absicht wurde im April im Ausschuß für Bau, Planung und Umwelt vorgestellt, wobei die Verwaltung bei allen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung auf ein positives Feedback stieß.

Hinter den Kulissen

Die gut besuchte RotFuchs-Veranstaltung am 3. April im Bürgerbildungszentrum »Amadeu Antonio« in Eberswalde wurde mit großem Beifall für den Referenten beendet. Diesmal waren sogar Politikinteressierte aus Neuruppin, Ahrensfelde, Wandlitz, Brodowin und Joachimsthal angereist und man staunte, auch neugierige junge Leute kamen, um bei uns mal reinzuschnuppern.

Üblicherweise treffen sich regelmäßig einige Mitglieder der Parteien DIE LINKE und DKP, Attac, Parteilose und selbstverständlich Mitglieder des RotFuchs-Bildungsvereins und Leser der beliebten Monatszeitschrift »RotFuchs«, um in vertrauter Runde über Politik und Gesellschaft zu reden bzw. sich in sachliche Diskussionsrunden einzubringen. Angekündigt wurde die Veranstaltung diesmal im »RotFuchs«, der »Jungen Welt« und erfreulicherweise auch im »Eberswalder Blitz«.

Die Diskussionsveranstaltung mit Oberst a.D. BERND BIEDERMANN, einst Militärrattaché und Aufklärer in verschiedenen Ländern wie China und USA, begann mit einem knackigen Vortrag. Bewaffnet mit Laptop und Beamer gab unser Gast sehr faktenreich und anschaulich sein Insiderwissen zum Besten. Es ging um das Thema: Interessengegensätze zwischen den USA und China/Rußland.

In Wort und Bild wurden Statistiken, Graphiken und historische Hintergründe erklärt. Die Großmacht China im Mittelalter, die Kolonialisierung großer Teile der Welt durch die Europäer in den nachfolgenden Jahrhunderten, die Gründe und Ursachen für die Entstehung der beiden Weltkriege, die Bedeutung der einstigen Gegenmacht der sozialistischen Staatengemeinschaft, deren Zerschlagung und die politischen Folgen. Es wurde deutlich festgestellt, daß der Weltfrieden durch die unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Gegensätze und Interessen der Großmächte sehr stark gefährdet ist. Dieser ist in Verantwortung auch für nachfolgende Generationen sozial, ökonomisch und politisch zu sichern.

Bernd Biedermann rief uns auf, besonders in diesem Jahr der Militärdoktrin Deutschlands einen noch stärkeren Widerstand entgegenzusetzen. Er riet uns weiterhin, gemeinsam und unnachgiebig die Gefahren der Schönfärberei unseren Mitmenschen zu erklären und aktiv zu bleiben im Kampf gegen die Kriegstreiber. Die angeregte Diskussion beendete er mit dem Versprechen, unsere Bildungsarbeit weiterhin gerne auch mit anderen Themen zu unterstützen.

KARL DIEDRICH

Die RotFuchs-Regionalgruppe trifft sich jeden 1. Montag im Monat um 17 Uhr im Bürgerbildungszentrum »Amadeu Antonio« in Eberswalde, Puschkinstraße 13
Unser Autor ist stellvertretender Vorsitzender der Regionalgruppe Eberswalde und Umgebung des RotFuchs e.V. und Vorsitzender der AG Senioren beim Stadtverband DIE LINKE.

Gärten zu Bauland

Kürzlich präsentierte die Eberswalder Baudezernentin ANNE FELLNER die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe der Stadtverordnetenversammlung namens »Wohnbauflächenentwicklung«. Tatsächlich waren es, wie im Rahmen »demokratischer Bürgerbeteiligung« in Eberswalde üblich, natürlich hauptsächlich die Ergebnisse, welche die Baudezernentin der Arbeitsgruppe präsentierte. Für den mehrgeschossigen Wohnungsneubau sind meist innerstädtische Brachflächen im Gespräch, was nicht immer (bspw. Ebertstraße Süd) aber meist als durchaus vernünftig erscheint. Für den Bau von Einfamilienhäusern sind häufig Flächen in der städtischen Peripherie vorgesehen. Auch hier stehen meist Brachflächen im Plan. Ausnahme ist eine Fläche im Stadtteil Nordend. Dort sollen einzelne Flächen der Kleingartenanlage »Waldfrieden« einer Einfamilienhausbebauung weichen. Das rief bei Betroffenen Irritationen und Ängste hervor.

CARSTEN ZINN von der Fraktion Alternatives Wählerbündnis Eberswalde fragte direkt bei der Baudezernentin nach und erhielt von Anne Fellner folgende Antwort:

Am 28.07.2009 gab es einen Besprechungstermin zwischen Vertretern des Bezirksverbandes der Kleingärtner Eberswalde und Umgebung e. V. (kurz BVK) (Herr Falk, Herr Zielke, Herr Zimmer und Frau Schulz) und Vertretern der Stadt Eberswalde (Dr. Prüger, Herr Rittmeier, Herr Wolf und Frau Fritze).

Gegenstand war die zukünftige Darstellung der Kleingartenanlage Waldfrieden im Flächennutzungsplan und, daß Teilflächen von Kleingartenanlagen entlang innerstädtischer Straßen im Flächennutzungsplan als Wohnbauflächen ausgewiesen werden und bei freiwilliger Abgabe der Parzellen durch die Kleingärtner diese entsprechend dem rechtskräftigen Flächennutzungsplan entwickelt werden.

Dementsprechend wurde im Termin verabredet, daß bezüglich der Kleingartenanlage »Waldfrieden« die Gartenreihe, bestehend aus sieben Parzellen entlang der Käthe-Kollwitz-Straße, nicht wieder neu verpachtet werden sollen, mit dem Ziel, diesen Bereich langfristig in Wohnbau land umzuwandeln.

Die hier in Rede stehende Kleingartenanlage unterliegt dem Schutz des Bundeskleingartengesetzes. Das heißt, die Freiwilligkeit der Rückgabe ist gesichert, im bisherigen Verfahren und auch in Zukunft! Die Kleingärtner, die ihre Parzelle freiwillig an die Stadt Eberswalde zurückgeben, erhalten eine Entschädigungszahlung nach dem Bewertungsprotokoll der Gutachter des BVK. Es sind keine negativen Auswirkungen für die Kleingartenanlage ausgehend von einer Eigenheimbebauung erkennbar zu erwarten.

Fragen zum Radnutzungskonzept

Im Herbst 2016 wurden in der Heegermühler Straße in beiden Richtungen Fahrradstreifen markiert und dafür die bislang zwei Fahrspuren für den Kraftfahrzeugverkehr auf jeweils eine Spur reduziert. Diese sogenannten »Radschnellverbindungen« haben sich nach einem halben Jahr Praxis als Flop herausgestellt.

Die Radstreifen werden von Fahrradfahrern kaum genutzt. Nach wie vor nutzen viele Radfahrer den Fußweg als sichere Alternative statt sich den Gefahren auf dem Radstreifen auszusetzen. Zugleich ergab sich für den Kraftfahrzeugverkehr durch die Reduzierung der Fahrspuren erhebliches Chaos und ein gestiegenes Unfallrisiko. Daher sollte schnellstmöglich der vorherige Zustand wiederhergestellt werden.

In diesem Zusammenhang hatte ich im Ausschuß für Wirtschaft und Finanzen (AWF) um die Beantwortung einiger Fragen gebeten, auf die Baudezernentin Anne Fellner antwortete. Vorab stellte sie fest:

»Das umsetzungsorientierte Radnutzungskonzept der Stadt Eberswalde wurde am 25.06.2015 einstimmig durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Dem voraus gingen ein intensiver Bürgerbeteiligungsprozeß sowie eine integrierte fachplanerische Bearbeitung. Ihre sehr persönliche Meinung zu dieser Planung nehme ich ebenso zur Kenntnis wie die Tatsache, daß Sie eine Diskussion hierzu im AWF für sinnvoll halten. Fragen zur Gestaltung der Radverkehrsführung auf der Heegermühler Straße diskutieren Sie bitte direkt mit dem dafür zuständigen Landesbetrieb für Straßenwesen (LS) als Baulastträger.«

Letzteres macht mich etwas ratlos, weil das Landesministerium für Infrastruktur und Landesplanung die Untere Straßenverkehrsbehörde Eberswalde als zuständig benennt...

GERD MARKMANN

Frage 1: Wieviel Mittel sind für die Umsetzung des Radnutzungskonzeptes im Haushaltsplan 2017/2018 eingestellt?

Priorität bei der Umsetzung der Maßnahmen des umsetzungsorientierten Radnutzungskonzeptes haben die Verbesserungen und Netzlückenschlüsse im System der Radschnellverbindungen und einiger Radhauptverbindungen. Diese befinden sich vorrangig an den Ortsdurchfahrten der Bundes- und Landesstraßen und damit im Zuständigkeits- und Baulastbereich des Landesbetriebes Straßenwesen.

Zur entsprechenden Umsetzung ist die Stadt kontinuierlich mit dem LS in intensiven Abstimmungsgesprächen. Daraus ergibt sich, daß der LS dafür vorrangig die notwendigen Finanzierungsmittel für Planung und Bau einzustellen hat. Die Stadt hat im Haushaltsplan 2017/2018 bezüglich Radwege folgende Maßnahmen geplant:

- Rudolf-Breitscheid-Straße (von Eisenbahnstraße bis Grabowstraße) – im Rahmen der Straßenneubaumaßnahme = Schutzstreifen, Realisierung 2017 (die Kosten der Schutzstreifenherstellung sind in den Straßenbaukosten integriert)
- Oder-Havel-Radweg (Kahlenberg), abhängig



Foto: Guido Pflanz

von Fördermitteln, Realisierung voraussichtlich 2017 (45.000 €, davon 75 % Förderung) – kleinteilige Maßnahmen im Rahmen der Straßenunterhaltung und des Runden Tisches, z.B. Ausbesserung Treidelweg, Realisierung 2017/2018 (ca. 15.000 €).

2. Welche Maßnahmen des Radnutzungskonzeptes sollen mit diesen Mitteln konkret umgesetzt werden?

Neben den unter 1. genannten städtischen Maßnahmen werden folgende LS-Maßnahmen gebaut bzw. vorbereitet:

- Knotenpunkt Friedensbrücke + Breite Straße (bis Friedrich-Ebert-Straße), Radwege und Schutzstreifen, ab April 2017
- Eberswalder Straße (Radweg), voraussichtlich 2018
- Knotenpunkt Kupferhammerweg/Heegermühler Straße (Schutzstreifen), vorauss. 2018
- Knotenpunkt Boldtstraße/Heegermühler Straße (Schutzstreifen), voraussichtlich 2018.

3. Das Radnutzungskonzept weist erhebliche Lücken auf. Wann ist eine erste Evaluation und eventuelle Novellierung geplant? Welche Möglichkeiten bestehen, die für die Konzeptumsetzung eingeplanten Mittel schon vor einer Novellierung für vernünftigeren Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs einzusetzen?

Alle geplanten Maßnahmen sind mit dem relevanten Fachausschuß abgestimmt und vernünftig. Insofern erübrigt sich eine Beantwortung der Frage, da sie von falschen Voraussetzungen ausgeht. Aber dennoch: Zurzeit arbeitet das Stadtentwicklungsamt an einem ersten Evaluierungsbericht, der noch 2017 in der Politik vorgestellt wird.

Ein Kundenbeirat per Los?

In Absprache mit der historischen Bürgerinitiative Wasser-Abwasser im Gebiet des WAV »Panke/Finow« war am 6. Mai 2016 der Antrag zur Bildung eines Kundenbeirates vom Bündnis für Bernau in die Bernauer Stadtverordnetenversammlung eingebracht und von dieser bestätigt worden. Danach bedurfte es allerdings fast eines Jahres, bis der für Brandenburg beispielhafte Beschluß zur Gründung dieses Kundenbeirates am 28. März 2017 von der Verbandsversammlung des WAV gefaßt wurde.

Zuvor hatte es die Bürgerinitiative begrüßt, daß bei der Zusammenkunft mit dem Vorstandsvorsteher des WAV am 28. Februar Herr Nikodem der BI eine Satzung für den zu bildenden Kundenbeirat vorgestellt hatte. Da wir in dieser Satzung auf eine Reihe inhaltlicher Probleme, Widersprüche und fragliche Verfahrensfragen stießen, verwiesen wir darauf am 13. März mit einer schriftlichen Stellungnahme und führten Hinweise und Anmerkungen zur Veränderung dieser Satzung an. Überraschend wurde dann auf der Verbandsversammlung des WAV am 28. März eine Satzung zur Bildung eines Kundenbeirates beschlossen, die weder zuvor noch bis zum heutigen Tage veröffentlicht wurde und wofür offenbar auch die Hinweise unserer BI nur gering oder gar nicht berücksichtigt wurden.

Deshalb sei hier – angesichts der Pressemitteilung des WAV vom 7. April und des am 11. April veröffentlichten Bewerbungsauftrages – vor allem darauf verwiesen, daß unsere BI eine Aufnahme von Bewerbern per Losverfahren als nicht angemessen hält.

Unter »*Interessenten für den Beirat gesucht*« hält der WAV jedoch an diesem Losverfahren fest und ruft »*alle Interessenten*« auf, sich für einen Platz in dem »*beratenden Gremium*« zu bewerben. Dabei wird weder eine Interessenvertretung der angeschlossenen Gemeinden berücksichtigt, noch wird Sachkompetenz gefordert. Bis zum 5. Mai sollen sich Bürger melden, die in den Lostopf wollen. Nach einer Satzung, die diese Bürger und auch die Öffentlichkeit nicht kennen, soll daraus dann ein Kundenbeirat »*gezogen*« werden.

Wegen der von uns erwarteten Bedeutung eines Kundenbeirates haben wir demgegenüber

vorgeschlagen, je einen Vertreter aus jeder der dem WAV angehörigen Gemeinden, aus den beiden bestehenden Bürgerinitiativen sowie von Mietern und Großabnehmern in den Kundenbeirat zu berufen.

Da allein schon durch das vom WAV vorgesehene Bildungsverfahren die Kompetenz und Wirkungskraft eines Beirates weitgehend unterlaufen werden, erklären wir hiermit, daß wir ein Verfahren fordern, daß der Bedeutung dieses ersten Kundenbeirates in Brandenburg gerecht wird.

Wir fordern Offenheit und Transparenz bei der Lösung der wichtigen Fragen der Wasser- und Abwasserentsorgung und dabei vor allem auch im Umgang mit den Bürgern! Mit der Rückzahlung ungerechtfertigt geforderter Beiträge – bisher bis zum Jahr 1999 – hat zwar der WAV dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom Jahr 2015 schneller und weitgehender als andere Wasserverbände Rechnung getragen. Noch offen aber sind die Rückzahlungen an die so genannten Neuanwärter ab dem Jahr 2000 und die Kostendeckung nach Verbrauch auch bei der Umwandlung der bisher mobilen in eine leitungsgebundene Abwasserentsorgung.

Wir fordern die Vertreter der beteiligten Gemeinden dringend auf, die bisher vorgesehene Verfahrensweise zur Bildung des Kundenbeirates zu stoppen und der Öffentlichkeit das Recht der Kenntnis und Veränderung der vorliegenden Satzung einzuräumen.

Demokratie kann nicht mit einem Losverfahren realisiert werden.

*Im Namen der Bürgerinitiative Wasser-Abwasser im Gebiet des WAV »Panke/Finow«
Dr. CHRISTEL SIMON und AXEL KLATT*

Den Finowkanal nicht aufgeben

DIE SPD-Fraktion bekennt sich zum Erhalt des Finowkanals in seiner vollen Schiffbarkeit als Teil der Entwicklung der gesamten Region in den Bereichen Wohnen, Erholung, Tourismus und Wirtschaft. Wir sehen in erster Linie den Bund in der Verantwortung. Das derzeitige Angebot des Bundes überfordert uns finanziell. Es ist wichtig, daß der Bund weiterhin finanzielle Verantwortung übernimmt und gemeinsam mit den Anrainern eine finanziell verantwortbare Regelung findet. Deshalb soll der Bürgermeister weiter verhandeln, um ein Ergebnis zu erzielen, mit dem die Chancen nutzbar gemacht und gleichzeitig die Risiken minimiert werden. Dazu müssen wir dann als Stadt gemeinsam mit unseren Partnergemeinden in der

Region geschlossen dahinter stehen und die Vision des Finowkanals projizieren.

HARDY LUX, Fraktionsvorsitzender

Dr. Ursula Hoppe Sozialpreis

DIE SPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung Eberswalde zeichnet in diesem Jahr zum achten Mal soziales Engagement in der Stadt Eberswalde aus. Mit dem Dr. Ursula Hoppe Sozialpreis soll beispielhaftes Handeln im sozialen Bereich ausgezeichnet werden, das – oft unbemerkt von der Öffentlichkeit – im Dienste des Menschen und zum Wohle der Gemeinschaft in der Stadt Eberswalde erbracht wird. Die Auszeichnung ist mit 400 Euro dotiert.

HARDY LUX

Und, oder Nicht?

Das kleine 1x1 des Programmierens

Viele fragen sich: Wie kommt unser Computer dazu, im Handumdrehen die schwierigsten Berechnungen anzustellen, oder wie bei Google, sich anzumaßen, Vorschläge für unseren Tagesablauf anzubieten. Die Basis all dessen sind Datenbanken, endlose Tabellen mit Einträgen, beispielsweise mit den Spaltennamen DATUM, PREIS, PRODUKT. Das wäre z.B. eine Einkaufsliste. Die Verknüpfung solcher Tabellen steigert die Effektivität und vermindert die Redundanz durch unnötig doppelte Einträge. Die Einkaufsliste könnte man mit einer Verbrauchsliste verknüpfen mit den Spalten PRODUKT und TAGE. TAGE bedeutet die durchschnittliche Zeit, bis ein Produkt verbraucht ist, also ein neuer Einkauf ansteht.

Diese Informationen sind sinnvollerweise getrennt, weil ein Produkt zwar mehrfach eingekauft wird, aber nur eine, ihm fest zugeschriebene Verbrauchszeit hat. So kann anhand des letzten Einkaufsdatums eines Produkts dieses DATUM mit TAGE addiert werden, und schon präsentiert sich, wenn man will, ein Einkaufsplan für jede Woche, wie von Zauberhand.

Der Computer braucht, um so ein Ergebnis zu liefern, ein Programm. Programme arbeiten mit Variablen, logischen Entscheidungen und Schleifen. Und sie holen Informationen aus der Datenbank und schreiben sie wieder hinein. Soll das Programm z.B. herausfinden, ob alle Zutaten für einen Kinderpunsch vorrätig sind, lautet die logische Frage: Ist (Einkaufsdatum Erdbeeren) plus (Erdbeeren-TAGE) größer als das heutige Datum, dann sind noch Erdbeeren vorhanden. Dieselbe Abfrage erfolgt für Orangen, Birnen und Ananas. Das könnte man realisieren, indem die zwei besprochenen Datenbanken mit einer dritten verknüpft werden, nämlich einer Rezeptliste.

Für den Kinderpunsch-Einkaufsplan gäbe es dann eine äußere Programmschleife, die in der Rezeptliste von Erdbeere zu Orange zu Ananas usw. springt. Im Innern gibt es eine weitere Schleife, die in der Einkaufsliste das jeweilige letzte Datum herausucht. Dann kann mittels Verbrauchsliste ermittelt werden, ob das Produkt vorrätig ist. Das kann dann auf einer Liste oder auf dem Bildschirm ausgegeben werden.

Die Krönung des Programmierens sind jedoch die logischen Entscheidungen. So könnte eine Abfrage der Rezeptliste aussehen: ZEIGE mir alle Rezepte mit (»Erdbeeren« UND »Ananas« UND »Weintrauben«) UND NICHT (»Wodka« ODER »Rum« ODER »Slivovic«). Will man das genaue Gegenteil von Kinderpunsch, bräuchte man um den Gesamtdruck nur ein NICHT(...) zu setzen. Programmierlogisch käme dann heraus: ZEIGE mir alle Rezepte mit (keine »Erdbeeren« ODER keine »Ananas« ODER keine »Weintrauben«) ODER (»Wodka« ODER »Rum« ODER »Slivovic«). Prost!

JÜRGEN GRAMZOW

Position zum Finowkanal

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Stadtverordnetenversammlung Eberswalde befürwortet die Übernahme des Finowkanals in kommunale Hand. Das vom Bund angebotene Pilotprojekt eröffnet die Chance, den Finowkanal aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken.

Grüne/B90 favorisieren für die Übernahme die sog. Variante 1, d.h. die komplette Übernahme des Kanals, nicht nur der Schleusen. Wir hoffen, daß diese Variante nochmals ernsthaft besprochen und geprüft wird. Eröffnet sie doch größere Spielräume für die Kommunen, sowohl die Einnahmemöglichkeiten als auch die Höhe der finanziellen Belastungen betreffend. Auf diesem Wege wäre es leichter, die östlich gelegenen Kommunen zu beteiligen und die Ängste vor zu hohen Belastungen des Eberswalder Stadthaushalts könnten gemindert werden.

Der Finowkanal ist ein identitätsstiftendes historisches Bauwerk mit großem Potential für die touristische und sonstige Entwicklung in seinem Umfeld. Seine Übernahme und Sanierung wird ein Konjunkturprogramm für unsere Region darstellen und viele weitere Investitionen nach sich ziehen.

KAREN OEHLER

Zu viele Risiken

Eberswalde (bbp). Der SPD-Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke vertritt hinsichtlich der Übergabe der Finowkanalschleusen in kommunale Trägerschaft die Meinung, so dessen Barnimer Wahlkreis-Mitarbeiter Constantin Muhs, »daß das Angebot des Bundes viele Fragen offen läßt und für die Anrainergemeinden zu viele Risiken beinhaltet«.

Dem Kulturbeirat folgen

Bezüglich des Finowkanals folgen wir der Empfehlung des Kulturbeirates und dessen Gedanken eines neuen Nutzungskonzeptes sowie dem Ansatz eines neuen Umgangs mit unserem kulturhistorischen Erbe.

VIKTOR JEDE,

Fraktionsvorsitzender Bündnis Eberswalde

Gäbe es mehr Clowns

auf der Welt als Soldaten,
die Menschen würden viel ruhiger schlafen.
Auch würde man öfter mal Lachsalven hören,
aber keine Bomben, die Städte zerstören!
Völkerfreundschaften sind unsere Waffen,
mit ihnen wollen wir Frieden schaffen!
Kriegstreiber, die nach Kriegen gieren,
sollte man auf einer Insel isolieren.
Dort dürften sie sich gegenseitig eliminieren!
Darüber könnte man doch mal nachdenken
meint DIE ROTE OMA

Nach finaler Phase kommt das Ende

Eberswalde (bbp). »Am 3. April 2017 haben sich Vertreter der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, des Landkreises Barnim und der Stadt Eberswalde zu einem erneuten Gespräch getroffen«, heißt es in einer Mitteilung der städtischen Pressestelle, »um über eine mögliche Übernahme der Schleusen des Finowkanals in kommunale Trägerschaft zu verhandeln«.

Wie die Pressesprecherin Nancy Kersten schreibt, wurden wie bereits im Januar »in einer sehr offenen und konstruktiven Atmosphäre ... offene Punkte erörtert«. Alle Parteien hätten betont, daß sie als Ziel die weitere Schiffbarkeit des Finowkanals verfolgen.

»Der Bund hat noch einmal deutlich gemacht«, wird Bürgermeister Friedhelm Boginski zitiert, »daß er zu seinem Angebot steht, 50 Prozent der Kosten zu übernehmen«. Die Forderung einer pauschalen jährlichen Vorauszahlung erhielt jedoch die endgültige Abfuhr.

Boginski habe in dem Gespräch deutlich gemacht, daß er den Auftrag habe, die Gespräche weiterzuführen. Allerdings gibt es keinen entsprechenden Beschluß der Eberswalder Stadtverordnetenversammlung. Nur von zwei Frak-

tionen, davon eine ablehnend, sind Stellungnahmen der offiziellen Niederschrift der März-sitzung der Stadtverordneten beigefügt.

Um die Übergabe zu vollziehen, so Boginski, brauchen »die Anrainerkommunen weiteres Detailwissen«. Während der Gespräche habe er vor allem betont, daß sich alle Beteiligten der Bedeutung des Finowkanals und ihrer Entscheidung bewußt sind. Jedoch ist allen auch wichtig, verlässliche Grundlagen auf Basis der Erfahrung der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung vorliegen zu haben.

Die Verhandlungspartner sind am 3. April so verblieben, daß weitere Gespräche geführt werden. Allerdings erst, wenn die offenen Fragen rechtssicher geklärt sind und ein Umsetzungsplan erarbeitet wurde. Dies soll im September der Fall sein.

»Das Frappierende ist«, sagt ein Insider, »daß es wieder perfekt funktioniert. Herr Boginski, der 2009 gemeinsam mit Herrn Bockhardt die KAG um die Ecke bringen wollte, generiert sich als Kämpfer für die Schleusen. Wohl wissend, daß er damit eine Variante verfolgt, die nicht aufgehen kann.«

Kaum Einnahmemöglichkeiten

Entwickeln kann man den Finowkanal nur als Ganzes. Doch das hat man in den letzten 25 Jahren verpaßt. Vieles, was einem wirtschaftlichen Erfolg zuträglich wäre, wird es so nicht mehr geben können. Hierzu ein paar Fakten:

Energiegewinnung

An einigen lukrativen Staustufen sind die Rechte für den Bau einer Wasserkraftanlage bereits seit Jahren veräußert. An vielen Staustufen ist schlichtweg kein Platz für ein Wasserkraftwerk. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie schreibt die Verbesserung der Gewässerqualität vor. Dazu muß an jeder Staustufe die ökologische Durchgängigkeit in Form einer Fischaufstiegsanlage gebaut werden. Die brauchen dann auch ihren Platz, gerade bei den Stauhöhen wie am Finowkanal. Wenn man sich die enge Bebauung im Bereich mancher Schleusen so anschaut, ein schwieriges und sehr teures Unterfangen.

Also das Thema Energiegewinnung kann man getrost aus der potentiellen Einnahmenseite streichen.

Vermarktung von Schleusenhäusern (Shops, Gaststätten etc.)

Meines Wissens sind bereits ausnahmslos alle Schleusenmeisterhäuser in Privatbesitz. Die kleinen Tagesunterkünfte/Geräteschuppen auf den Schleusen sind völlig ungeeignet. Die meisten haben keinen Wasser-/Abwasseranschluß. Von der Größe her ganz zu schweigen.

Vermarktung von Grundstücken

Viele Grundstücke am Finowkanal gehören dem Bund gar nicht. Und wenn sie ihm gehören, kann er die nicht einfach an jeman-

den verkaufen. WSV-Grundstücke sind über die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) zu veräußern. Und die verkauft meistbietend, denn das ist deren Aufgabe.

Denkmalschutz

Meines Wissens ist der Finowkanal als Gesamtensemble geschützt. Mich hat schon gewundert, daß an der alten Badeanstalt so eine riesige Blechlagerhalle gebaut werden durfte. Die paßt ja nun landschaftlich überhaupt nicht ins Bild. Das kleine Abfertigungshäuschen an der Schleuse Ruhlsdorf z.B. wollte das WSA wegen Bauauffälligkeit abreißen und eins zu eins wieder so aufbauen. Ist von der Denkmalschutzbehörde abgelehnt worden. Es wurde eine denkmalgerechte Sanierung im Bestand gefordert. Was einen größeren sechsstelligen Betrag gekostet hätte. Also wird nicht saniert. Aber vielleicht hat die Stadt Eberswalde ja einen besseren Draht zum Landkreis.

Der Finowkanal in seiner jetzigen Konstellation ist nicht ausgelastet. Da verträgt er schon noch etwas, sind ja nur 800 Motorboote/Jahr. Aber dem visionären 100.000sten Besucher ist der Kanal nicht gewachsen. Dafür ist die Infrastruktur gar nicht da und vielerorts auch nicht möglich. Und mal ganz ehrlich, was sollen sich die Leute hier ansehen?

Was lockt 100.000 oder mehr Bootstouristen auf den Finowkanal? Wenn zwischendrin auf halber Strecke ein riesiger Badesee wäre, könnte ich mir das gut vorstellen, aber so? Und was ist, wenn sie in Liepe am Ende des Kanals sind, wie geht es weiter? Was kommt dann?

WILHELMINA MÜLLER

Baumschutzregeln ohne Wirkung *Heimlich, still und leise*

In der Umgebung, die ich gut übersehe (Gemeinden Wandlitz und Schorfheide), hat sich in den letzten Jahren ein immer rücksichtsloserer Umgang mit den Bäumen etabliert. Es scheint auch unheimlich viel Geld für die »Baumpflege« vorhanden zu sein.

Aus meiner Sicht sind wir stramm dabei, das Erbe der Alleen und gewachsenen Ortsansichten, was uns nach der Wende viel Bewunderung aus dem Westen einbrachte und letztlich auch zu einer Art Schutzstatus führte, zu verspielen. Die Untere Naturschutzbehörde versteht sich als Erfüllungshelfer. Die Empörung der Bürger ist immer bereits mit einkalkuliert.

Bei der Stieleiche in Klandorf (*»Lehrstück: Wie man Bäume totpflegt!«, BBP 4/2017*) wurden praktisch alle feineren Äste und Zweige mit den Blattknospen entfernt. Keiner der Äste war krank. Die Angaben zum Gesundheitszustand möchte ich noch einmal unterstreichen. Die Arbeiten wurden unterbrochen, so daß nun ca. die Hälfte des Baumes »rasiert« ist. Beabsichtigt war laut der inzwischen vorliegenden Stellungnahme der Unteren Naturschutzbehörde folgendes: Daß der Baum »auf der rechten Kronenseite einen Kronenschnitt K10 bis K20 erhalten soll, die restliche Krone soll mit K5 bis K10 angepaßt werden.«

Gemeinde und Untere Naturschutzbehörde begründen den Eingriff mit Befehl durch den Eichenfeuerschwamm: *»Da die Eiche Pilzbefall hat, der Weißfäule verursacht und somit die Stand- und Bruchstabilität des Baumes gefährdet, wurde eine Kroneneinkürzung festgelegt, um den Baum noch einige Jahre zu erhalten, aber gleichzeitig die erforderliche Verkehrssicherheit zu gewährleisten.«*

Es ist tatsächlich ein Fruchtkörper am Stamm in etwa drei Meter Höhe vorhanden. Es gibt auch einige Spechtlöcher. Ich selbst habe es als Kind und Jugendliebling geliebt, in

den Ferien bei meiner Großmutter in den Wäldern der Colbitz-Letzlinger Heide mit einem Bestand an 600-jährigen Eichen umherzustreifen. Nicht eine dieser, jede für sich beeindruckendes Baumindividuum, war nicht hohl – und das wahrscheinlich schon seit mehreren hundert Jahren. Auch waren diese Bäume häufig besetzt mit Fruchtkörpern des Eichenfeuerschwamms. Ich will damit sagen, daß die Bäume auch trotz des Befalls sehr vital, standfest sein und sehr lange leben können. Diese Einschätzung wird auch durch einschlägige Fachportale im Internet bestätigt:

»Allerdings ist meistens nur das Kernholz der Bäume betroffen, sodass die Standfestigkeit der Bäume lange erhalten bleiben kann.« (ARBOFUX - Diagnosedatenbank für Gehölz)

»Empfehlung: Sieht der Baum nicht mehr vital aus, sollte er begutachtet werden.« (Baumportal)

Neben der Einschätzung zur Vitalität des Baumes halte ich auch die getroffenen Maßnahmen für fragwürdig. Eine Baubeschau erfolgte angeblich am 3. Februar. Das Protokoll steht noch aus. Entweder ist man der Meinung, daß die Standfestigkeit gefährdet ist – dann hätte die Maßnahme sofort erfolgen müssen und nicht in der sensiblen Zeit des Blattaustriebs, in der man den Baum maximal schädigt, oder es gibt keine Gefährdung.

Die Barnimer Baumschutzverordnung ist eigentlich sehr eng gefaßt. Mir ist unklar, warum Gemeinden und Untere Naturschutzbehörde meinen, sich nicht daran halten zu müssen.

KURT OPPERMANN



Foto: KURT BERUS

... war er wieder da – der GRÜNE PFEIL an der Ecke Eisenbahn-/Puschkinstraße. Und welche »schweren Geschütze« wurden vor drei Jahren gegen jene Bürger aufgeföhrt, die kein Verständnis für die Wegnahme aufbrachten?! Wäre es nicht angebracht zu erklären, warum das Abbiegen jetzt wieder möglich ist?

Noch ein Hinweis: Es gibt einige Ampelkreuzungen an der B 167, an der ein Rechtsabbiegen für Radfahrer den Verkehr flüssiger und doch sicher gestalten würde. Biesenthaler, Schönholzer, (Spechthausener), Triftstraße, Breitscheidstraße. Die abbiegenden Radfahrer treffen ja nicht auf den Autostrom, sondern biegen vorher auf den Radweg ein. Dazu wäre es nützlich, die angedachten Fahrradampeln schneller zu realisieren. Radfahrer müssen ja nicht immer das Gleiche tun wie Autos.

KURT BERUS

Über die Theorie des fiktiven Kapitals:

Zwei Bücher – zwei Standpunkte

Diskussion zu *»Die große Entwertung«* (Ernst Lohoff/Norbert Trenkle) und *»Geld ohne Wert«* (Robert Kurz) auf www.krisis.org

Letztes Jahr erschien auf der Homepage der Gruppe »Exit« ein Text von BERND CZORNY mit dem Titel *»Ernst Lohoff und der methodologische Individualismus«*, der den Anspruch erhebt, eine Kritik an der Theorie fiktiver Kapitalbildung zu leisten, die ich in dem Buch *»Die große Entwertung«* entwickelt habe und die gegenüber der bisherigen wertkritischen Krisentheorie einen grundsätzlichen Perspektivwechsel bedeutet. Czorny mißt meine Analyse an den methodologischen Vorgaben, die ROBERT KURZ in *»Geld ohne Wert«* gemacht hat, und kommt zu dem originellen Ergebnis, meine kategoriale Analyse würde auf blanken Empirismus hinauslaufen und sei theoretisch weitgehend unbrauchbar.

Diese Behauptung rief alsbald eine in der Region Karlsruhe beheimatete wertkritische Gruppe auf den Plan, die unser Buch anders einschätzte und eine Entgegnung auf Czorny

verfaßte, in der sie *»Die große Entwertung«* verteidigte. Doch so erfreulich diese Intervention auch war, auch sie hat einen Pferdefuß: Ihr zufolge liege Czorny mit seiner Einschätzung insofern falsch, als die in unserem Buch vertretene Theorie des fiktiven Kapitals weitgehend mit der von Robert Kurz vertretenen Position übereinstimme; zwar gebe es gewisse inhaltliche Differenzen zu *»Geld ohne Wert«*, doch seien diese sekundärer Natur.

Das allerdings deckt sich keineswegs mit meiner eigenen Sicht. Vielmehr halte ich den Maßstab, den Bernd Czorny mit *»Geld ohne Wert«* an unsere Theorie anlegt, für das primäre Problem – und nicht, daß er diesen Maßstab falsch anlegen würde. Robert Kurz hat mit seinem letzten Buch ein theoretisches Vermächtnis hinterlassen, das äußerst fragwürdig ist und nicht nur in deutlichem Gegensatz zur neueren Theoriebildung der *Krisis* auf dem Feld der Kri-

stik der Politischen Ökonomie im allgemeinen und der Krisentheorie im besonderen steht, sondern letztlich auch die gemeinsam erarbeiteten Grundlagen der Wertkritik für ungültig erklärt. Die Auseinandersetzung zwischen Bernd Czorny und der Karlsruher Gruppe hat noch einmal verdeutlicht, daß dies für unser weiteres und näheres Umfeld offenbar alles andere als durchsichtig ist. Um in dieser Hinsicht etwas mehr Klarheit zu schaffen, ist der Text *»Zwei Bücher – zwei Standpunkte«* entstanden.

ERNST LOHOFF

Anmerkungen zur Diskussion um *»Die große Entwertung«* von Wertkritische Gruppe Karlsruhe: www.krisis.org/2017/anmerkungen-zur-diskussion-um-die-grosse-entwertung/

Zwei Bücher – zwei Standpunkte. Zur Diskussion um *Die große Entwertung* und *Geld ohne Wert* von Ernst Lohoff: www.krisis.org/2017/zwei-buecher-zwei-standpunkte/

Vor Wahlen wird die soziale Gerechtigkeit gern in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt. Das haben besonders Kanzlerkandidat Schulz und die SPD getan mit dem Ergebnis einer steigenden Anerkennung bei ihren Mitgliedern und auch bei den Umfragen bei den Wählern. Solche Reaktionen sind der Beweis dafür, daß diese Frage breite Kreise der Bevölkerung bewegt und mit Sorge erfüllt.

Die oft zitierte reiche Bundesrepublik ist bei einer realen Betrachtung ein nichtssagender Durchschnittsbegriff, der mit dem differenzierten Leben nichts gemein hat und unangenehme Realitäten verschweigt. Selbst der geschönte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zeigt, daß die Ungleichheit mit wachsenden Unterschieden zwischen Arm und Reich zur Normalität der Bundesregierung gehört. Inzwischen verfügen zehn Prozent der Bevölkerung über mehr als die Hälfte des gesamten Nettovermögens, während fünfzig Prozent zusammen nur ein Prozent besitzen. Bei einer rasanten Zunahme der Superreichen erhalten vierzig Prozent der lohnabhängig Beschäftigten weniger Reallohn als Mitte der 90er Jahre. Inzwischen gibt es in der BRD eine Million Leiharbeiter, die weit unter den Tariflöhnen bezahlt werden. Die Rentenpolitik der letzten Regierungen hat dazu geführt, daß ein erheblicher Teil der künftigen Rentner in der Zukunft Altersarmut befürchten muß.

Für diese Entwicklung der sozialen Ungerechtigkeit in der BRD tragen die rot-grüne

Soziale Gerechtigkeit und Wahlen

von Dr. Helmut Koch

Bundesregierung unter Kanzler Schröder mit der Agenda 2010 und die Regierungen der großen Koalition von Union und SPD als Verursacher eine große Verantwortung. Das Leben und auch letztlich die Wahlergebnisse an der Saar zeigen, daß allgemeine Bekenntnisse zur sozialen Gerechtigkeit und Schönheitskorrekturen nicht ausreichen, um konkrete und grundlegende Maßnahmen zu ersetzen, damit Umfragen in Wählerstimmen umgesetzt und damit Voraussetzungen für wirkliche Veränderungen geschaffen werden. Nachstehend einige Fragen und Vorschläge, zu denen die SPD und ihr Kanzlerkandidat Schulz aber auch die anderen demokratischen Parteien in der Wahl-diskussion klare Antworten geben sollten.

Wer ist für oder gegen eine wirksame Vermögens- und Erbschaftssteuer für die Reichen, die diesen Namen verdienen? Soll der gesenkte Spitzensteuersatz wieder erhöht werden? Sollten die daraus resultierenden Finanzmittel vorwiegend für die Verbesserung der Infrastruktur, z.B. für Kindergärten und Kinderkrippen sowie Steuererleichterung für untere Einkommen, Verwendung finden?

Die Agenda 2010 sollte nicht durch Schönheitskorrekturen sondern grundsätzlich verändert werden. Als Beispiel sei die ausufernde

Leiharbeit genannt, wo ohne zeitliche Einschränkungen gleicher Lohn für gleiche Arbeit gezahlt werden sollte oder eine solche Maßnahme, daß die Arbeitgeber wieder die gleichen Anteile in die Sozialversicherungssysteme einzahlen wie die Arbeitnehmer. Im übrigen ist die mit großem populistischem Aufwand verkündete Lohnerhöhung für Leiharbeiter eine Mogelpackung, weil über 90 % der Leiharbeiter überhaupt keine höheren Löhne erhalten, da sie die Voraussetzungen nicht erfüllen, neun Monate in einem Betrieb beschäftigt zu sein. Das staatliche Rentensystem sollte künftig dahingehend erweitert werden, daß ausnahmslos ohne Beitragsbemessungsgrenze alle einzahlen und durch eine Umverteilung innerhalb des Systems eine Mindestrente in Höhe von 1.000 € gezahlt werden kann.

Von der Linkspartei und teilweise auch von den Grünen werden die vorgenannten Forderungen im Interesse der sozialen Gerechtigkeit bekanntlich schon länger gestellt, während sie von der CDU und der FDP grundsätzlich abgelehnt werden. Es wäre an der Zeit, daß sich Kanzlerkandidat Schulz und die SPD konkret zu solchen Maßnahmen äußern. Das wäre sicher für die Wahldiskussion und die Entscheidung der Wähler eine gute Hilfe.

Angst und Panik statt Schutz und »Willkommen«

Barnim (bbp). In den letzten Wochen gab es ungewöhnlich viele Abschiebungen und Abschiebeversuche im Barnim. Aktivisten der Barnimer Willkommensinitiativen haben versucht, einen ersten noch unvollkommenen Überblick zu schaffen. Es gebe derzeit vom Bundesinnenminister, dem Bundesamt für Migration und vom Landesinnenminister einen erheblichen Druck auf die Ausländerbehörden, möglichst viel abzuschieben. Die Barnimer Ausländerbehörde widmet sich daher mit großem Eifer den sogenannten Dublin-Fällen. Die Dublin-Verordnung regelt, daß Asylsuchende in dem EU-Land, das sie als erstes betreten, ihren Asylantrag stellen müssen. Weil die BRD keine EU-Außengrenze hat, kann durch diese »Drittstaatenregelung« faktisch fast jeder Asylsuchende in dieses »Drittland« abgeschoben werden. Die chaotischen Bedingungen in Griechenland, Ungarn und teilweise Italien zeigten allerdings seit mindestens zwei Jahren die Grenzen dieser Regelung auf. Probleme werden durch diese Abschiebungen in andere EU-Staaten verschoben aber nicht gelöst. Oft kehren die Betroffenen auch schnell wieder in die BRD zurück.

Das bisherige Muster der Abschiebungen ist immer gleich. Zwei Mitarbeiter der Ausländerbehörde (keine Polizei) kommen in der Nacht bzw. früh am Morgen zwischen 3 und 7 Uhr in



Bereits am 28. Februar gab es vor dem Barnimer Landratsamt eine Demonstration, bei der auch die aktuelle Abschiebepolitik kritisiert wurde.

Foto: Gerd Markmann

die Heime und fahren mit den Betroffenen direkt zum Abschiebeflugzeug nach Berlin.

Über neun einzelne Fälle wird berichtet, wobei die Abschiebung in vier Fällen gelang. Zweimal wurde die betroffene Person nicht angetroffen, bei zwei Asylsuchenden aus Eritrea mußte die Abschiebung abgebrochen werden, weil der eine Betroffene am Flughafen bewußtlos zusammenbrach und anschließend ohne medizinische Hilfe allein zurückgeschickt wurde, der andere, ein achtzehnjähriger Jugendlicher, am Flughafen so laut schrie, daß die Abschiebung abgebrochen werden mußte. Eine weitere Abschiebung aus dem Kirchenasyl in Eberswalde konnte durch rechtzeitige Proteste abgewendet werden. Welche Panik bei den Schutzsuchenden durch die Abschiebepaxis ausgelöst wird, zeigte sich im Fall einer erfolgten Abschiebung aus dem Übergangsheim in Lobetal. Ein 47-jähriger aus dem Tschad wurde nach Frankreich abgeschoben. Ein 32-jähriger

Mitbewohner, ebenfalls aus Tschad, befürchtete, daß auch er abgeschoben werde und sprang in seiner Panik aus dem Fenster. Er stürzte dabei durch ein Glasdach und zog sich erhebliche Schnittwunden zu. Im Polizeibericht wurden die Zusammenhänge mit der Abschiebung verschwiegen.

Die Barnimer Willkommensinitiativen wollen nun verstärkt gegenüber der Ausländerbehörde und dem Landrat als Chef der Kreisverwaltung deutlich machen, daß viele Barnimer diese Abschiebungen nicht wollen. Inzwischen startete eine Online-Petition, die in den nächsten Wochen durch Demonstrationen unterstützt werden soll.

Die online-Petition an den Landrat Ihrke »Schluß mit den Abschiebungen im Barnim!« ist im Internet zu finden unter: <https://www.change.org/p/barnimer-landrat-bodo-ihrke-schluss-mit-den-abschiebungen-im-barnim>

Baumschnitte kann man lernen

Wenn ich mir die drei Klandorfer Linden so anschau, deutet es darauf hin, daß diese schon einmal formgeschnitten worden sind. Dies zeigt sich an den »Knubbeln« (verdickte Verwachsungen) unterhalb der aktuellen Schnitte. Von daher gesehen macht es den Eindruck, daß dieser Baumfrevl (bzw. die nicht fachgerechten Baumschnitte) bereits in der Vergangenheit erfolgt ist und man dies jetzt nur wiederholt hat.

Unabhängig davon sollten wir uns in nächster Zeit im Bauausschuß der Gemeinde Schorfheide einmal mit dem Thema »fachgerechte Schnitte beim öffentlichen Großgrün« beschäftigen. Übereifrige Formschnitte oder gar Kappungen bei Bäumen, wie sie insbeson-

dere bei Linden immer wieder gemacht werden, sind zu unterlassen, so lange die Stabilität des Baumes gewährleistet ist. Eine ordentliche Entfernung von Totholz muß aber kontinuierlich erfolgen. Ich hoffe sehr, daß ich nicht eines Tages solchen Unfug an den alten Linden vor meiner Haustür in Lichterfelde sehen muß.

Es gibt genügend Literatur, wie auf ordentliche Weise Bäume gepflegt werden und diese Richtlinie sollte in der Gemeinde Schorfheide vorbildhaft angewendet werden. Damit würden wir uns auch positiv von Eberswalde abgrenzen, die eine vernünftige Baumpflege m.E. immer noch nicht gelernt haben.

Dr. ANDREAS STEINER
Gemeindevertreter Schorfheide

Bücher zum natürlich Gärtnern

Der Organische Landbau Verlag (OLV) hat sich als Fachverlag für Garten und Ökologie vor allem dem Thema »Natürlich Gärtnern« verschrieben und gibt zu dem Thema auch die gleichnamige Zeitschrift heraus. In unserer Region wurde der kleine Verlag von Kurt Walter Lau vor allem durch die Veröffentlichung des Buches »Mulch total – Der Garten der Zukunft« von KURT KRETSCHMANN und RUDOLF BEHM bekannt. Die vier bisher erschienenen Auflagen sind längst vergriffen. Die fünfte von Rudolf Behm überarbeitete und stark erweiterte Auflage ist inzwischen in Vorbereitung. Laut Auskunft des Verlags wird derzeit auf Hochturen an der Drucklegung gearbeitet, so daß im Juni/Juli mit dem Erscheinen gerechnet werden kann.

Die neue Auflage von »Mulch total« wird die vierte OLV-Neuerscheinung im Jahr 2017 sein. Bereits seit April sind »Clever Gärtnern leicht gemacht. Selbstversorgung – Permakultur« von NIKOLAY KURDYUMOV (Übersetzung aus dem Russischen von Olga und Franz Felix, ISBN 978-3-922201-94-6), »Humussphäre. Humus – Ein Stoff oder ein System?« von HERWIG POMMERESCHE (2. gründlich überarbeitete und erweiterte Neuauflage, ISBN 978-3-922201-50-2) und »Revival der Walnuß. Neues und altes Wissen zum Walnußanbau in Deutschland« von VIVIAN BÖLLERSEN (ISBN 978-3-922201-95-3) in den Buchhandlungen erhältlich.

Nach seinem Motto: »Nutze deinen Garten für ein erfolgreiches Leben«, ermuntert der internationale Bestseller-Autor Nikolay Kurdyumov in »Clever Gärtnern leicht gemacht« seine Leser dazu, ihre kreativen Fähigkeiten zu aktivieren und dabei das Bodenleben und die Pflanzen zu verstehen. Das gärtnerische Ziel sind gesunde, natürlich herangewachsene Gemüsepflanzen und Küchenkräuter, die wirklich reiche Ernten bringen. Dazu gibt der Autor viele praktisch umsetzbare Anleitungen, zahlreiche Ratschläge und Tips aus seinem naturgemäßen Selbstversorger- und Permakultur-Gartenbau in Rußland. Nikolay Kurdyumov teilt mit seinen Le-

sern eine große Fülle von selbst gewonnenen und erworbenen Erfahrungen. Außerdem läßt er bewährte Gartenweisheiten und altes Wissen vieler russischer Gartenpraktiker der letzten hundert Jahre wieder aufleben.

Der private deutsch-norwegische Erforscher des Bodenlebens Herwig Pommeresche hat für sein Buch »Humussphäre Humus« eine Reihe kaum bekannter Forschungsarbeiten gründlich unter die Lupe genommen und mit den üblichen konventionellen Methoden verglichen. Sein Ergebnis: Wir haben offenbar ein unzureichendes Verständnis von den Mechanismen, mit denen Pflanzen ihre Nährstoffe aufnehmen und verarbeiten. Herwig Pommeresche stellt dem immer noch gängigen chemisch-technisch geprägten Landwirtschaftssystem ein ökologisch orientiertes Verständnismodell entgegen. Darauf aufbauend diskutiert er die agrarkulturellen Errungenschaften prähistorischer Völker ebenso wie die wichtigsten Erkenntnisse moderner Biologen und Agrarfachleute.

Mit dem »Revival der Walnuß« befaßt sich Vivian Böllersen. Die Faszination für den Walnußbaum hat eine lange Tradition in Deutschland. Im Biedermeier war Walnußholz überaus gefragt. Seit dem Christentum ist die Walnuß fester Bestandteil unserer kulturellen Bräuche und Ernährungsweisen und findet in heutiger Zeit, dank steigendem Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung, immer häufiger Einzug in deutsche Küchen, Büros, Wohn- und Kinderzimmer. Neben der ökologischen Bedeutung wurden besonders die ökonomischen Leistungen der Walnuß hervorgehoben. Ob in Forstwirtschaft, Holzindustrie, Stadtbegrünung, Obstbau oder chemischer Industrie – nahezu jeder Teil der Walnuß kann einer wirtschaftlichen Verwertung zugeführt werden. Außerdem kommt die wärmebedürftige Walnuß bei uns voraussichtlich besser als manch andere Baumart mit der Klimaerwärmung zurecht und wird daher wohl auch als Waldbaumart an Bedeutung gewinnen.

(www.olv-verlag.de)

Solarbootverein Berlin-Brandenburg e.V.: Von der Sonne getrieben

Die aktuelle Saison beginnt der Solarbootverein Berlin-Brandenburg am 29. April beim diesjährigen Hafenfest an der Eberswalder Stadtpromenade mit der Vorführung einiger Solarboote. Am 17. Juni steht dann die große Solarbootregatta auf dem Werbellinsee auf dem Programm. Ausgangspunkt ist das Solarbootcamp auf dem Areal des Kanuclubs SV Stahl Finow in Wildau am Werbellinsee. Dem folgt am 9. September die Hightech-Solarbootregatta der TH Wildau auf der Dahme.

Zusätzlich plant der Solarbootverein eine Regatta auf dem Obersee in Kaliningrad (Königsberg), die wir dort am Wochenende 22./23. Juli gemeinsam mit unseren russischen Solarbootfreunden durchführen. Seit 2014 besteht eine enge Zusammenarbeit mit den russischen Partnern, die auch schon zweimal mit einem Team aus St. Petersburg an unserer High-tech Regatta in Wildau (Landkreis Dahme-Spreewald) teilgenommen haben.

Seit 2011 richtet der Solarbootverein Berlin-Brandenburg e.V. jährlich die Europameisterschaft für Solarboote auf dem Werbellinsee aus. Teams aus verschiedenen Teilen Deutschlands sowie aus Polen, Rußland und den Niederlanden nehmen regelmäßig an den Regatten teil. Solarbootenthusiasten, Schulen und Hochschulen fahren in drei verschiedenen Kategorien. Regelmäßige Teilnehmer aus unserer Region sind der Jugendclub Finowfurt, das OSZ II Eberswalde, die HNE Eberswalde, der Vorsitzende des Solarbootvereins und ein Mitglied vom Kanuclub SV Stahl Finow. Neuester Teilnehmer ist eine Realschule aus der Südpfalz, die dort ab 2018 eine eigene Solarbootregatta installieren wird. Weitere Teams stammen aus Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Sachsen und Bayern. Der Werbellinsee in der Gemeinde Schorfheide ist inzwischen Zentrum der deutschen Solarbootaktivitäten.

Wir sehen unsere Arbeit als Nachhaltigkeits-Bildungsinitiative; unsere Regatten ermöglichen den Teilnehmern, ihre Konzepte in der Praxis auf Tauglichkeit zu überprüfen und im freundschaftlichen Wettbewerb voneinander zu lernen. Nicht zuletzt leben wir den Gedanken Kurt Tucholskys, daß freundschaftliche Begegnungen junger Menschen verschiedener Länder einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Staaten leisten. Solarbootregatten existieren in Deutschland seit 1988; der Vorsitzende des Solarbootvereins begründete 1992 die erste Solarbootregatta in den USA, an der er mit seinem ersten Boot, der »Neah Bay« teilnahm. Sein nunmehr dritter Solarboot-Eigenbau, die »fossil-war-gestern«, wird außer am Hafenfest in Eberswalde auch an der Regatta in Kaliningrad teilnehmen.

Weitere Informationen findet man auf der Website des Solarbootvereins: www.solarbootregatta.de sowie unserer Facebookseite www.facebook.com/solarboatcup/?ref=bookmarks.

Prof. HARTMUT GINNOW-MERKERT

Es ist wahr: Man kann es sich leicht machen und so in den Tag hinein leben, bis es überraschend zu einer unerwarteten Wendung kommt, wo man nicht mehr spontan ausweichen kann! Aber die Konsequenzen werden nicht gezogen! Wo bleibt das Interesse, ernsthaft über die Ursachen und den Ausweg aus dieser von den Regierenden eingefädelt Situation nachzudenken? Etwas dagegen zu unternehmen? Es liegt ja gerade im Interesse der sehr wohl gelenkten, mächtigen publizierenden Medienmacher, nicht so viel Nachdenken hervorzurufen. Ja, es geht noch weiter: Es ist darauf angelegt, sich auf die vielfältigste Art zu belustigen und zu amüsieren. Bleibt alle schön brav zu Hause vor der Flimmerkiste sitzen und wahrt den sogenannten sozialen Frieden. Nur wenige Publikationen, wie z.B. die »Junge Welt«, die »UZ«, die Monatszeitschrift »RotFuchs« oder das vorliegende lokale Monatsblatt »Bamümer Bürgerpost« erheben sich zu kritischen Betrachtungen und bemühen sich, die Sozialfeindlichkeit des krisengeschüttelten Systems beim Namen zu nennen. Im Literaturwald sind verschiedentlich Verlage wie »PapyRossa«, edition ost, edition berolina, Verlag 8. Mai und weitere bekannt, die aufklärende, gutes Wissen vermittelnde Bücher editieren und detailliert den Nachweis erbringen:

Leute! Der viel gepriesene soziale Frieden ist durch das beherrschende Wirtschafts- und Finanzkapital längst gebrochen! Es herrscht nach den Zeiten des Bauens an einer friedlichen (DDR-)Zukunft ungestraft das Großkapital, verblümt und ungeschminkt, der unversöhnliche Klassenkampf um das große Geld. Der blanke Kapitalismus mit seinem geopolitischen Inhalt, dem Imperialismus, zeigt seine wahre Fratze. Er bedient sich unter Zuhilfenahme bezahlter Schergen (Justiz, Polizei, Bundeswehr u.a.) nach dem Niedergang des sozialistischen Weltsystems der ganzen Klaviatur der Ausbeutung des Menschen und der Natur für seine eigennützigsten Zwecke.

Ein ernst zu nehmender bürgerlicher Sozialwissenschaftler, SIR ANTHONY GIDDENS, geb. 1938, stellte am 19. Februar 2013 in der ehrwürdigen *London School of Economics*, deren Direktor er mehrere Jahre war, seine Ansichten – die kurz vorher noch die Klassenstruktur aus der Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels reflektierten – nunmehr, auf den Schriften von Ray Kurzweil (Chefmanager von Google und Bestseller-Autor in Silicon Valley, USA) beruhend, so dar: »Die Menschen werden sich in den kommenden Jahrzehnten auf eine unvorhersehbare Weise verändern... Die jüngeren Zeitgenossen ... dürften damit rechnen, noch den Zeitpunkt zu erleben, an dem die Menschen mit Maschinen verschmelzen und mit deren Hilfe eine Intelligenz entwickeln, die 100 mal höher ist als die heutige, und schließlich unsterblich werden.«

Eine Phantasterei? Nein!

Es sind seit den Ausführungen von Giddens nicht mehr als vier Jahre vergangen. Ihre Gültigkeit stellt sich mit jedem Tag praktisch mehr

Wissen ist Macht

»Uns geht 's doch gut!« So oder ähnlich lautet oft die Antwort, wenn du auf der Straße jemanden fragst, wie 's ihm ginge. Ist das aber die Wahrheit?

Mit diesem Beitrag will ich keine wissenschaftliche Abhandlung zur gegenwärtigen Gesellschaftsstruktur zelebrieren, sondern helfen, die Trägheit des Nachdenkens der bequemen Bürgerschaft, vom Obdachlosen bis zum gut Verdienenden zu überwinden, sie aufmerksam auf ihre Wissensdefizite zu machen, sie nicht blindlings in eine ihnen oder ihren Nachkommen unbekannt Zukunft rennen zu lassen.

unter Beweis: Der wissenschaftlich–technische Fortschritt geht an uns nicht vorbei; aber wer steuert ihn in die richtige Bahn, damit er für »Otto-Normalverbraucher« nicht zur unerträglichen Falle wird? Wo sind die gesellschaftlichen Potenzen? Fragen, die nur der beantwortet kann und muß, der dem Entwicklungstempo ideell folgen kann und mit ihm gewinnen will, oder um den Preis des Verlustes seiner selbst von ihm überrollt wird.

»Wer – wen«, das ist hier die alte Frage! Eines sei gesagt: Gewinner in diesem Kampf ums Überleben wird der Klügere sein! Und: Der Untergang für den Schwächeren kommt schleichend, kaum bemerkbar für den Einzelnen, wenn er nicht lernt, den Kampf aufzunehmen, sich zu wehren!

Mehr als 60 Prozent der deutschen Bevölkerung gehören zu denen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Schwäche nicht an den Schalthebeln der Macht sitzen. Und weitere 30 Prozent sind die Mittelschicht, die nur im Gefolge des milliardenschweren Kapitals agiert.

Die Statistik beweist, der Weg nach oben, in den Bereich der 10 Prozent, ist praktisch gesperrt. Bei weiterem Stillhalten sind die Hebel gestellt. Die digitale Revolution in der Produktion, im Handel und Dienstleistungsgewerbe mit der Zielstellung, die menschliche Arbeitskraft überflüssig werden zu lassen, hat mit »Big Data« und Industrie 4.0 ihre ersten Schritte getan. Beispiele dafür sind:

- 1.) Die innovative Disruption (start ups) begründet globale Monopole (Google, facebook, twitter u.v.a.m.) und vernichtet ganze Produktionslinien, wie z.B die digitale Fotografie den Film abgelöst hat.
- 2.) Die künstliche Intelligenz KI (Roboter lösen Funktionen im lebenden Organismus aus) übernimmt z.B. Denkläufe in den Hirnen. So wird zeitraubende Berufsausbildung überflüssig.
- 3.) Die genverändernden Mittel in Landwirtschaft und Medizin (Glyphosat, Aerosole, elektro-magnetische Strahlen) erzeugen z.B. gezieltes Wachstum oder Unterbindung von Schutzfunktionen des Organismus.
- 4.) Der Einsatz ferngesteuerter physiko-chemischer, genetischer und strahlungs-technischer militärischer Kampfmittel (Drohnen, Uranmunition, Metallaerosole, elektro-magnetische Strahlungsfelder) mit Reichweiten der Waffen über 1000 km und blitzschnellen Zugriffszeiten bei höchster Treffsicherheit aus sicherer Entfernung des Bedienpersonals zielt auf die Vernichtung lebender Organismen und materieller Güter in ausgewählten Gebieten.

Jeder einzelne der vier Punkte ist in seinem Inhalt lebensbedrohend!

Der kaum zählbare Wettlauf hat begonnen. Menschen wie du und ich sind gegenwärtig nur noch Schachfiguren in dem tödlichen »Kriegsspiel« der Globalstrategen. Wenn wir nicht ganz schnell lernen und es nicht verstehen, uns mit den neuen Bedingungen zu befassen und in solidarischem Miteinander den Kriegstreibern (Politikern als Handlanger des Kapitals) Paroli zu bieten, schwinden unsere Chancen immer mehr. Jeder hat die Wahl!

Die einzige Kraft, unseren Kindern und Enkeln das Überleben zu sichern, ist unser Wissen um die Dinge, ihre Offenlegung und in Solidarität aller latent Betroffenen zusammenzustehen. Nur durch Aktionen vieler bewußt handelnder Menschen kann die politische Führung des Staates zum Zuhören und Einlenken gezwungen werden. Nichts zu tun, ist der garantierte Untergang. Sich anzupassen und mit dem bestehenden System an einem Strang zu ziehen ist nicht die Rettung, sondern das Ende der Zivilisation! Nicht ethnische Zwiste oder Glaubenskriege, Lohnabhängige gegen Arbeitslose, Feministinnen gegen Patriarchen usw. stellen die Gefahr für die menschliche Existenz dar, sondern einzig und allein der unversöhnliche Kampf des Kapitals um seine Machtansprüche. Das ist keine Phrase, sondern leider bittere Wahrheit. Wer, wie die Befürworter der Globalisierung Horrorszenarien vitalisiert, weiß, was und warum er es tut. Solchem Tun kann nur mit einer starken Gegenkraft geantwortet werden.

Schon vor 200 Jahren, im Aufkeimen des Kapitalismus, beschrieb Johann Wolfgang von Goethe in *Faust 2. Teil* die Lebensunwürdigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung:

*»Ein Sumpf zieht am Gebirge hin, verpestet alles schon Errungene. Den faulen Pfuhl auch abzu-
zieh, das letzte wär ' das Höchsterrungene. ...*

*Im Innern hier ein paradiesisch Land, da rase
draußen Flut bin an den Rand. ...*

Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen!

*Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der
Weisheit letzter Schluß: Nur der verdient sich Frei-
heit wie das Leben, der täglich sie erobern muß!«.*

Und weiter frei nach Goethe: Es darf die Spur von unsren Erdentagen nicht in Äonen untergeh'n! Laßt uns zum 1. Mai 2017 solidarisch unsere Forderung erheben für Frieden, Bildung, Arbeit und Wohnen, gegen Rassismus, Rüstung und Krieg.

HELMUT BRAUNSCHWEIG
DKP-Basisgruppe Eberswalde/Umgebung

Familienfest der erneuerbaren Energien

Am Samstag, 29. April öffnet der Energie-Campus ERNEUER:BAR in der Brunnenstraße 25 bis 26a in Eberswalde zum vierten Mal seine Pforten. Der ERNEUER:BÄR, das Maskottchen der Barnimer Energiewende, begrüßt alle kleinen und großen Besucher in der Zeit von 14 bis 18 Uhr. Er lädt sie ein, zu experimentieren und sich über den Einsatz erneuerbarer Energien zu informieren.

»Die Akteure öffnen wie gewohnt ihre Türen und erwarten die Besucher mit einem bunten Programm aus Aktionen, Musik und Theater«, so Thomas Simon, Geschäftsführer der Barnimer Energiesellschaft, die neben dem waldpädagogischen Bildungszentrum Wald-Solar-Heim, dem Zentrum für erneuerbare Energien Hermann Scheer und der Oberförsterei Eberswalde auf dem EnergieCampus ERNEUER:BAR ansässig ist.

Während der Nachwuchs auf der Experimentiermeile filzt, pflanzt, Bienenwachskerzen zieht oder unter fachmännischer Anleitung im RepairCafé das kaputt gegangene Spielzeug repariert, können die Eltern den elektrischen Fuhrpark testen: Es stehen alltagstaugliche elektrisch betriebene Fahrzeuge bereit, genauso wie aktuelle E-Bike-Modelle und Segways.

Für die musikalische Begleitung sorgen das Eberswalder Flötenensemble Con Passione und Antenne Brandenburg. Ein besonderes Highlight erwartet die Besucher um 15.30 Uhr

mit dem botanisch-musikalisch-literarischen Programm »Die Posaune im Garten« von Posuanist Karsten Noack und Hellmuth Henneberg, bekannt als ehemaliger Moderator des Umweltmagazins OZON und RBB-Fernsehgärtner.

Im einzigen Theater der Welt, das sich ausschließlich mit heimischen gefährdeten Tierarten auseinandersetzt, erfahren die Kinder an diesem Tag mehr über den Wolf. Wo genau und wie leben Wölfe in Deutschland? Was hat es mit den Schlagzeilen auf sich, die den Wolf der Blutrünstigkeit bezichtigen? Dazu werden wölfische Rezepte vorgestellt. »Es wird geforscht, erfahren und vor allen Dingen vermittelt, was die Welt im Innersten zusammenhält«, beschreibt Fräulein Brehm ihr Theaterprogramm.

Das Familienfest erneuerbare Energien findet im Rahmen des bundesweit veranstalteten Tages der erneuerbaren Energien statt und erinnert jährlich am letzten Samstag im April an die Atomreaktorkatastrophe in Tschernobyl. An diesem Tag öffnen engagierte Betreiber ihre Anlagen, die die Energieträger Sonne, Biomasse, Wind und Wasserkraft nutzen und zeigen den praktischen Umgang mit erneuerbaren Energien.

Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.beg-barnim.de

INA BASSIN

Flugzeugabsturz vor 51 Jahren



1966 opferten zwei sowjetische Fliegeroffiziere, die in Finow stationiert waren, ihr Leben. Damit ihr antriebslos gewordenen Flugzeug nicht über dicht besiedeltes Gebiet von Berlin unkontrolliert abstürzen und viele zivile Menschenleben vernichten konnte, steuerten sie das Flugzeug auf eine Wasserfläche, den Stößensee. Diese zutiefst menschliche Tat in Erinnerung zu rufen, in einer Zeit, in der fast täglich von Opfern – insbesondere Frauen und Kindern – durch Flugzeug- und Drohnenangriffe berichtet

wird, sollte zum Nachdenken anregen und nicht in Vergessenheit geraten.

Im Garnisonsfriedhof Eberswalde wurde ein würdiger Gedenkstein für Boris Kapustin aus Rostow am Don und Juri Janow aus Wjasma aufgestellt. Seit Jahren führt die Brandenburgische Freundschaftsgesellschaft e.V. hier eine Gedenkfeier durch. Außerdem werden freundschaftliche Kontakte zu Museen und Schulen in den Heimatstädten unterhalten.

KURT BERUS

Wandertips

von BERND MÜLLER

Weltnaturerbe Grumsiner Forst

Sonntag, 30. April: Führung durch die Schutzzone 1 des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin, Wanderung mit Erläuterungen, ca. 6-8 km

Dr. Michael Luthardt (Forstwissenschaftler und Leiter des Kompetenzzentrum Forst Eberswalde) führt durch den wunderbaren Buchenwald und die Eiszeitlandschaft des Grumsiner Forsts. Festes Schuhwerk dringend empfohlen. Für Kaffee und Kuchen wird gesorgt. Besuch des Ateliers Louisenhof ist eingepplant. Treff: 13.30 Uhr Informationszentrum an der Kirche, Altkünkendorfer Straße 19, 16278 Angermünde Ortsteil Altkünkendorf, 5 €, erm. 2,50 €,

Am Schöpfungspfad um Blütenberg

Sonntag, 7. Mai: Wanderung durch die Wälder des Golzower Knaak, 8 km

Von Buckow aus führt uns Wanderleiter Tobias Schramm in die Wälder des Golzower Knaak, vorbei an den Wohnstätten der Hoffnungstaler Anstalten. Unser Rundweg ist als Schöpfungspfad ausgewiesen und mit acht Informationstafeln bestückt. Der Wald ist wildreich und vielfältig. Ein Teil des Weges führt durch die wunderschöne Buckowsee-Rinne, ein sanft gewelltes blütenreiches Wiesental mit vielen kleinen Teichen. Pferde- und Rinderherden grasen an den Hängen...

Treff: 13.30 Uhr Parkplatz Landfleischerei Buckow, Buckow 14, 16244 Buckow (Schorfheide) bei Eberswalde/Lichterfelde

Die Kroneneiche und die Steinschläger

Sonntag, 14. Mai: 10 km Wanderung

Hartmut Lindner lädt zur Wanderung durch den grünen Buchenwald von Chorin nach Senftenhütte ein. Der Weg führt vom Historischen Bahnhof Chorin über die Kroneneiche in das ehemalige Glashütten- und Steinschlägerdorf Senftenhütte. Kaffee und Kuchen werden je nach Wetterlage in der Keramikscheune oder am Radlerastplatz angeboten.

Treff: 13.15 Uhr Vor dem Lindenblattbistro im Bahnhof Chorin, Bahnhofstraße, 16230 Chorin

Vom Julianenhof zur Pritzhagener Mühle

Sonntag, 21. Mai: 6km Rundweg mit Besichtigung des Fledermausmuseums mit Eiskeller.

Vom Julianenhof wandern wir hinunter in das schöne Stobbertal zur Pritzhagener Mühle. Dort erwartet uns Kuchen und Kaffee. Gestärkt geht es vorbei an Junker Hansens Kehle durch die Hölle zurück Julianenhof (ca. 3 Stunden mit Pause). Tourleiter Heidi und Bernd Schenderlein.

Treff: 13.30 Uhr, Internationales Fledermausmuseum, Julianenhof 15b, 15377 Märkische Höhe

Anmeldung unter 03344/3002881 oder wandermueller@aol.com. Wenn nicht anders angegeben, werden folgende Organisationsgebühren erhoben: Erwachsene 3 €, ermäßigt 1,50 €, Mitglieder der NaturFreunde Oberbarnim-Oderland e.V. und Kinder mit Familienpaß Brandenburg kostenfrei.

Vergeßt sie niemals!

Am Samstag, den 6. Mai, wollen wir in einem stillen Gedenken die im April 1945 in Altenhof ermordeten Sowjetsoldaten ehren. Wir versammeln uns um 10 Uhr an der Gedenkstätte im Wald von Altenhof, den Sie auch mit dem Fahrzeug erreichen können.

Anschließend, gegen 11 Uhr, laden wir Sie in das Palmencafé ein, um uns zur erneuten Kriegsgefahr im Osten zu verständigen.

KLAUS WEBER, KPD Brandenburg

Hintergrund:

Im Februar und März 1945 hatten die Truppen der sowjetischen 1. und 2. Belorussischen Front im Rahmen der Ostpommern-Operation die faschistische Heeresgruppe Weichsel zerschlagen und die deutsche Wehrmacht hinter die Oder zurückgedrängt. Während der Kampfhandlungen in Ostpommern waren 22 Rotarmisten in deutsche Gefangenschaft geraten. Am 18. März 1945 kamen die meist verwundeten Gefangenen in Lichterfelde an, von wo aus sie in den ersten Apriltagen nach Altenhof verlegt wurden. Zunächst wurden sie in der Scheune neben der Altenhofer Schule eingesperrt. Später wurde der Schulhof mit Stacheldraht umzäunt und die Kriegsgefangenen mußten etwa 10 Tage unter freiem Himmel verbringen. Die Dorfbewohner steckten ihnen zuweilen etwas Essen zu. In dem zum Lazarett umfunktionierten Ferienhaus (später August-Bebel-Heim) erhielten die Verwundeten sogar neue Verbände.

Aber noch vor Beginn der entscheidenden Offensive der Roten Armee am 16. April wurden die gefangenen Sowjetsoldaten auf dem Golzower Weg in den nahen Wald getrieben. Keine 200 Meter vom Ort entfernt wurden die Kriegsgefangenen niedergemetzelt. Zwei der Gefangenen wagten noch einen Fluchtversuch. Sie wurden verfolgt und ebenfalls erschossen.

Ein maßgeblich an der Ermordung beteiligter Oberleutnant namens Grabowski wurde 1946 seiner gerechten Strafe zugeführt.

1947 richtete die Gemeinde Altenhof an der Stelle, wo die 22 Kriegsgefangenen ermordet wurden, eine Gedenkstätte ein. Später wurde die Gedenkstätte mehrfach umgestaltet. Heute hat die Gemeinde Schorfheide die Pflege und die Verantwortung für den Erhalt der Gedenkstätte übernommen.

Workshop Waldsportanlage

Eberswalde (prest-ew/bbp). Die Waldsportanlage soll in den nächsten Jahren zu einem Sportpark für den Schul- und Vereinssport, aber auch für den Bürgerschaftssport aufgewertet werden. Dabei soll der Sportpark zukünftig auch ein Ort sein, der von Kindern und Jugendlichen genutzt wird. Deshalb sollen die Bewegungsangebote auch den Wünschen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entsprechen. »Um die Vorstellungen und Wünsche der jungen Generation aufzunehmen, findet nächste Woche Dienstag ein Workshop statt«, so Kerstin Ladewig, die Leiterin des Amtes für Bildung, Jugend und Sport. Der Workshop findet am 25. April 2017 um 17 Uhr im Club am Wald, Senftenberger Straße 16, statt.

Vor 65 Jahren erlebt:

Der Mord an Philipp Müller

Als am 23. Mai 1949 der Präsident des Parlamentarischen Rates der drei Westzonen Konrad Adenauer das Grundgesetz der BRD verkündete, war dies der grundlegende Schritt zur Etablierung des westdeutschen Separatstaates.

Nun ging es los mit Marshallplan und Fremdarbeitern – die jetzt Gastarbeiter hießen. Auch die Rüstungsindustrie produzierte keine Kochtöpfe mehr, sondern ging wieder in die Vollen. Denn der BRD-Gründung folgte in der »Ostzone« die Gründung eines Staates mit einem sozialistischen System, was den westlichen Kapitalisten absolut gar nicht paßte, da sie den Osten ja wieder einnehmen wollten.

In diesem geldgierigen Westen war für normale friedliebende Menschen kein Platz, besonders, wenn sie, so wie ich, nun auch noch der wieder zugelassenen Partei der Kommunisten angehörten. Ich war deshalb 1953/54 zweimal im Kölner Gefängnis, so, wie zur Weimarer Zeit mein Vater, der Anfang Januar 1933 von Nazis ermordet wurde.

In Absprache mit den Westalliierten plante die BRD-Regierung die Wiederbewaffnung und die vertragliche militärische Bindung an die NATO. Nach den Vorabsprachen auf der Außenministerkonferenz im September 1951 sollte am 26. Mai 1952 der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) unterzeichnet werden.

Gegen dieses Vorhaben formierte sich Widerstand aus linken, kommunistischen und pazifistischen Kräften. Eine Konferenz von Vertretern verschiedener Jugendorganisationen unter Leitung des dortigen Pfarrers HERBERT MOCHALSKI, eines engen Vertrauten des hessen-nassauischen Kirchenpräsidenten MARTIN NIEMÖLLER, rief am 2. März 1952 in Darmstadt zu einer »Jugendkarawane gegen Wiederaufrü-

Jämmerliches Argument

Gestiegene Kosten für den Vermieter sind ein legitimer Grund, Mieter an den Erhöhungen angemessen zu beteiligen. Von gestiegenen Kosten war aber im Zusammenhang mit den aktuellen Mieterhöhungen der WHG Wohnungsbau- und Hausverwaltungsgesellschaft Eberswalde nichts zu lesen, nur von »Erhöhungspotential«. Ein solches »Argument« – wir haben ja das Erhöhungspotential nur zu weniger als einem Drittel ausgeschöpft! – das ist mehr als jämmerlich, besonders wenn man bedenkt, daß als Grundlage der – selbst gefertigte! – Mietspiegel herhalten muß.

Kein Mieter muß der Erhöhung zustimmen. Den betroffenen Mietern kann man nur empfehlen, dem Mieterhöhungsverlangen in großer Zahl zu widersprechen und den Nachweis einzufordern, daß die Mieterhöhung unabweisbar wirtschaftlich begründet ist. Die WHG wird sich reiflich überlegen müssen, ob sie die Erhöhung dann auf dem Klageweg durchsetzen will. Hier haben die Mieter gute Chancen!

JOHANNES MADEJA

stung und Generalvertrag« am 11. Mai 1952 in Essen auf.

Einen Tag vorher verbot der Innenminister von Nordrhein-Westfalen, KARL ARNOLD (CDU), der zugleich Ministerpräsident war, die Demonstration. Viele Teilnehmer traten die Heimreise an. Aber etwa 30.000 Menschen blieben. Sie organisierten an verschiedenen Orten in Essen kleinere Veranstaltungen, die jedoch von der Polizei aufgelöst wurden.

Vor der Grugahalle widersetzten sich Demonstranten den Aufforderungen der Polizei. Ich war auch dort und erlebte, wie wir vom Treffpunkt vor der Grugahalle mit Gummiknüppeln verjagt wurden. Berittene Polizisten kamen mit ihren Pferden auf den Bürgersteig und rissen sie vor uns hoch auf die Hinterbeine, als ob sie uns mit den Vorderhufen nieder-treten wollten.

Es sollte ein friedliches Treffen werden. Aber schließlich schossen die Polizisten auf Befehl eines Kommissars namens Knobloch in die Menge und PHILIPP MÜLLER, ein junger Familienvater, wurde tödlich getroffen. Zwei Kugeln eines Polizisten trafen ihn, eine davon traf ihn ins Herz. Durch Polizeikugeln schwer verletzt wurden außerdem der Sozialdemokrat BERNHARD SCHWARZE aus Münster und der Gewerkschafter ALBERT BRETTHAUER aus Kassel.

Die Polizei schoß ohne Gründe. Es war das erste Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, daß ein Demonstrant durch die Polizei getötet wurde.

ELISABETH MONSIG

Flohmarkt in Finow

Es ist Frühling und daher endlich Zeit, die Saison auf dem Festplatz zu eröffnen. Nach dem erfolgreichen Start im letzten Jahr findet am 29. April von 10 bis 16 Uhr auf dem Festplatz am Schwanenteich (Marktstr. 4 in Finow) der nächste Flohmarkt statt. Für das leibliche Wohl wird es einen Grillstand und für die großen und kleinen Schleckermäuler einen Eiswagen geben. Der Stadtteilverein Finow e.V. lädt alle Interessierten zum Bummeln, Stöbern und Schnäppchenjagen ein. Händler können sich ab sofort unter vorstand@stadtteilverein-finow.de oder 0171-7677001 anmelden.

RONNY FÖLSNER

Lesung mit Günter Herlt

Am Dienstag, den 9. Mai, feiern wir unseren 28. Geburtstag mit einer Günter-Herlt-Lesung. Beginn ist um 19 Uhr in der Buchhandlung. Bereits am 25. April veranstalten wir anlässlich des Welttag des Buches ein Lesemarathon.

Das Team der Buchhandlung Mahler
(Eisenbahnstr. 2, 16225 Eberswalde)

Kunstverein mit neuem Vorstand

Am 30. März wählten die Mitglieder des Kunstvereins »Die Mühle e.V.« ihren Vorstand. Neue Vereinsvorsitzende ist ANGELIKA SWODENK, Keramikerin mit eigenem Atelier in Nordend. Sie ist seit 2005 Mitglied des Kunstvereins und organisiert bereits seit einigen Jahren den WeihnachtsKUNSTmarkt. Ich gebe die Aufgaben gern in die Hände der neuen Vorsitzenden und bin mir sicher, daß die Geschichte des Kunstvereins nach dem Abschluß der umfangreichen Sanierungsarbeiten der letzten Jahre nun in altbewährten Bahnen weiterlaufen werden, zumal alle anderen Vorstandsmitglieder ihre Verantwortung weiterhin

wahrnehmen. Dabei steht der Sommer in der Mühle 2017 schon in den Startlöchern.

Die erste Ausstellung wird wie immer am 1. Mai eröffnet. Der Kunstverein begrüßt dazu Gastkünstler aus den Niederlanden vom »Kulturring und Kulturkreis Rhaderfehn e.V.«. Musikalisch beginnt die Bühnensaison im Dachgeschoß der Mühle am 6. Mai mit der P & F Blues Company – der »Professoren«-Band der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Und zum Freiwilligentag am 13. Mai eröffnen die »Schwärzbäcker« die Backsaison im Garten der Mühle.

VERONIKA BRODMANN



Der neue Mühlenvorstand von links nach rechts: Ines Frank, Ulrike Steinhardt, Angelika Swodenk, Monika Gottschling und Eckhard Groll.

Großes Finower Frühlingsfest

Vom 12. bis 14. Mai findet in Finow das »Finower Frühlingsfest« statt.

Auf dem Festplatz am Schwanenteich (Marktstraße 4) lädt Freitag und Samstag ab 14 Uhr, sowie Sonntag ab 11 Uhr der Stadtteilverein Finow e.V. gemeinsam mit dem Event- und Cateringbüro PHÖNIX aus Hoppegarten zu Spiel, Spaß, Unterhaltung, Schlemmermeile und Kinderrummel ein.

Uckermärker Bratwurst und Flößerfrikadellen aus der Flößerstadt Lychen vom Grill, frische Backwaren wie Crepes, Quarkbälle und Waffeln, sowie Champignons nach Barnimer Rezept sorgen für das leibliche Wohl. Weiterhin Fischbrötchen, Backfisch, Fischsuppe und frisch geräucherte Fischspezialitäten von der Prenzlauer Fischerei. Auch Stände mit Eis, Langos, Knobibaguette und Schafskäse im Fla-

denbrot, mit Beelitzer Kaninchenspezialitäten (Keulen, Gulasch, Bouletten, Rouladen) sowie mit kandierten und gebrannten Früchten stehen bereit. Dazu kann man im großen Biergarten vor der Bühne bei Veltins Pilsener und Schwarzem Abt das abwechslungsreiche Programm genießen.

Der Indoorklettergarten BERGWERK aus Helle Mitte wird einen Probeparcour aufbauen, in dem die Kids kostenlos »probeklettern« können. Eine Autoschleife, ein kleines Sandmann-Nostalgiekinderkarussell, ein Trampolin und Wasserbälle zum Toben für die Kids stehen bereit. Einige Spielbuden vervollständigen das Gesamtbild. Der Besucher kann einem Maler über die Schulter schauen, oder selbstgemachten Tee, Brotaufstrich, Pestos und Kräuterprodukte zum Verzehr in den eigenen vier Wänden kaufen. Eintritt ist selbstverständlich frei!

VIKTOR JEDE

Programm:

Freitag, 14 - 18 Uhr: »Familientag«
19 - 24 Uhr: »Frühlingsparty« mit DJ und Liveband
Samstag, 15 - 16 Uhr: Kinderprogr. mit FrI. Antje
16 - 17.30 Uhr: »Finower für Finower«
19 - 1 Uhr: »Schlager trifft Rock«
Sonntag, 11 - 16 Uhr: Countryfrühschoppen
16.30 - 17 Uhr: Clown Kunterbunt

Jazz in E. vom 23. bis 27. Mai: Das Rathaus ist geflaggt!

Am langen Himmelfahrtswochenende wird an vier Doppelkonzertabenden immer ein Solokünstler oder eine Solokünstlerin einem Ensemble gegenübergestellt. Dazu gibt es traditionell am Sonnabendvormittag ein Open-Air-Konzert im Stadtraum.

Unser Festival wird am Mittwoch, den 24. Mai 2017 mit einer Performance des Schweizer Trommlers Julian Sartorius und einem Konzert der siebenköpfigen Wiener Band Shake Stew, 2 Bassisten, 2 Schlagzeuger, 3 Bläser eröffnet!!

JULIAN SARTORIUS sei hier nachfolgend vorgestellt: Wir können davon ausgehen, daß sich die Performance von Julian Sartorius in die Reihe bemerkenswerter Solo-Konzerte von Percussionisten und Schlagwerkern bei Jazz in E. einreicht, hier sei nur an die Auftritte von Tony Buck, Eric Schaefer oder Mohammad Reza Mortazavi in der Vergangenheit erinnert.

Der Beat ist das bestimmende Element im Leben von Julian Sartorius. 1981 in Thun geboren, fand er als Fünfjähriger zum Schlagzeug. Mit seinen Rhythmen zeigt Sartorius die Vielfalt und Möglichkeiten seines Instrumentes. Oft präpariert er das Schlagzeug, arbeitet mit ungewöhnlichen akustischen Sounds und baut so Schlag um Schlag eine neue Klangwelt voller Dynamik, Farbe und Spannung. Aber auch aus Alltagsgeräuschen macht Julian Sartorius Musik. In »Beat Diaries« schuf er beispielsweise einen Rhythmus pro Tag, nahm ihn aus dem, was er gerade antraf – ließ Blechtonnen dröhnen, Klappische im Flugzeug vibrieren, Brückengeländer klicken. Die 365 Rhythmen, die Sartorius in einem Jahr sammelte, veröffentlichte er in einer Box mit zwölf Schallplatten und als Bildband. Die Musik von Julian Sartorius macht so auch Alltag hörbar und wenn die uns vertrauten Geräusche plötzlich ins Rollen kommen, ihren Beat bekommen, dann hören wir sogar unseren eigenen Puls.

Julian Sartorius studierte u.a. bei Fabian Kurratli, Pierre Favre und Norbert Pfammatter an den Jazzschulen in Bern und Luzern und spielt mit Musikern wie Matthew Herbert, Shahzad Ismaily, Sylvie Courvoisier, Dimlite, Merz, Fred Frith und Sophie Hunger. Sartorius gewann verschiedene Preise und war 2014 für den ersten Swiss Music Prize nominiert.

Das komplette Programm und Karten für alle vier Abende von Jazz in E. No. 23 auf www.mescal.de. Der Kartenvorverkauf für das Festival läuft. Nur online gibt es den Early Bird Festivalpaß. Für 38 EUR bzw. 30 EUR ist man beim Festival komplett dabei. Zahlt man 50 EUR bzw. 38 EUR bekommt man das diesjährige Festivalshirt dazu.

Auch an den Vorverkaufsstellen Eberswalder Tourist Information und bei der Barnimer Busgesellschaft gibt es Karten, ebenso bei allen Guten-Morgen-Veranstaltungen, hier natürlich ohne etwaige Vorverkaufsgebühren.

UDO MUSZYNSKI 15

Tag des Offenen Ateliers

Am 6. und 7. Mai lädt die Galerie Alte Schmiede Ziethen alle Interessierten zum Tag des Offenen Ateliers ein.

GALERIE ALTE SCHMIEDE ZIETHEN
Joachim Brückner, Am Dorfteich 7
16247 Ziethen OT Groß Ziethen
www.galerie-alte-schmiede-ziethen.de
www.stein-holz.eu

Anzeige

Eröffnung am 29. April

13:30 - Einlass
 14:00 - Begrüßung, Kaffee und Kuchen
 14:30 - Schnupperkurs: Swing-Fit
 15:30 - Schnupperkurs: Jugendtheaterkurs, Kinder-Mitmach-Zirkus
 17:15 - Schnupperkurs: Theater- und Bewegungsimpro
 19:00 - Schnupperkurs: Clown

Gewinne einen Kurs deiner Wahl bei unserer Verlosung!

Biesenhaler Straße 14-15, Hintereingang 2. OG
 www.kullinow.jmsa.com

Kultur- und Freizeitschule Finow

Hoffest am Richterplatz

Am 6. Mai, von 12 bis 16 Uhr, feiert die Volkssolidarität ihr 72-jähriges Bestehen mit einem bunten Hoffest am Eberswalder Richterplatz. Ab 12 Uhr verwandelt sich das Freigelände an der Mauerstr. 17 in eine kulinarische und kulturelle Verwöhnmeile. Alpakas zum Anfassen, Kindertanzgruppen, Jugendmobil, Chor und Live-Sänger agieren non stopp mit dem Publikum. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung im Haus statt.

ANDREA HOEHNE

Kino im Heidekrug

Jeden Freitag, um 19.30 Uhr, ist kommunales Kino im Kulturhaus Heidekrug 2.0 in Joachimsthal angesagt. Am 28. April läuft der Film ICH, DANIEL BLAKE von Ken Loach (Großbritannien, Frankreich, Belgien 2016). Am 5. Mai gibt es Rückblicke per DEFA-Dokumentarfilm mit MARTHA und RANGIERER von Jürgen Böttcher. Der Eintritt beträgt jeweils 6 Euro.

GISBERT AMM

Wir sind viele. Wir sind eins! 1. Mai in Bernau

Es geht um Rente, die reicht! Für soziale Gerechtigkeit! Auch in Bernau sind das wichtige Themen. Was läßt sich da besser an, als am 1. Mai auf dem Bernauer Marktplatz gemeinsam darüber zu diskutieren und sich auszutauschen. Ab 12 Uhr besteht die Möglichkeit, die Direktkandidaten der Parteien SPD und DIE LINKE Stephen Ruebsam und Kerstin Kühn für die Bundestagswahl 2017 unseres Wahlkreises kennen zu lernen.

Eingerahmt in ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm erwartet die Bernauerinnen und Bernauer eine interessante Diskussion zu den Themen: Prekäre Beschäftigung, Leiharbeit, soziale Benachteiligung und die Rolle der Arbeit in der Zukunft. Das Organisationsteam, bestehend aus den Parteien DIE LINKE und SPD, der Gewerkschaft IG Bau sowie Solid, Rotfuchs und einer Vielzahl von Vereinen und Verbänden, lädt alle Bürgerinnen und Bürger recht herzlich von 10 bis 14 Uhr ein, den Tag gemeinsam zu verbringen.

Natürlich ist auch an die vielen kleinen Bewohner unserer Stadt gedacht. Es wird eine Kindermeile mit vielen interessanten Überraschungen geben und an das leibliche Wohl ist auch gedacht worden.

THOMAS SOHN
Im Namen der Organisatoren

Kostenfreie Rentensprechstunde

Renteneempfänger erhalten an jedem zweiten Mittwoch im Monat Hilfe von der Brandenburgischen Renteninitiative beim Lesen ihrer Rentenbescheide und Formulieren von Widersprüchen. Die nächste Renten-Sprechstunde ist am 14. Juni, 10-12 Uhr, bei der Volkssolidarität, Mauerstr. 17 in Eberswalde. Im Mai findet KEINE Rentensprechstunde statt.

ANDREA HOEHNE

Barnimer Bürgerpost

Ich bestelle ab sofort die »Barnimer Bürgerpost«

- zwei Ausgaben zur kostenlosen Probe
- Normalabonnement (12 Ausgaben: 9 EURO)
- ermäßigtes Abonnement (12 Ausgaben: 3 EURO)
Schüler, Studenten, Einkommenslose bzw. -schwache (monatl. Einkommen unter 600 EURO)
- Förderabonnement (12 Ausgaben: 12 EURO = 9 Euro + 3 Euro Spende oder mehr)
- Förderabonnement »Gold« (12 Ausgaben: 18 EURO = 9 Euro + 9 Euro Spende oder mehr)

Die »Barnimer Bürgerpost« erscheint derzeit einmal im Monat. Das Abonnement verlängert sich automatisch um den angegebenen Zahlungszeitraum zum gültigen Bezugspreis, falls ich nicht 20 Tage vor dessen Ablauf schriftlich kündige. Beim Vertrieb über die Deutsche Post wird eine Versandkostenpauschale von 10 EURO pro Jahr erhoben (entfällt ab 3 Exemplaren).

Ich zahle: per Bankeinzug per Rechnung

IBAN BIC Bank

Name, Vorname Straße, Hausnummer

PLZ, Ort Datum, 1. Unterschrift Abonnent/in

Widerrufsrecht: Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach Absendung (Datum Poststempel) kann ich diese Bestellung widerrufen:

Datum, 2. Unterschrift Abonnent/in

Ich möchte zusätzlich die eMail-Ausgabe der BBP erhalten

eMail-Adresse (Angabe ist notwendig für eine Nutzung der o.g. Angebote)

Coupon senden an: Barnimer Bürgerpost, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde
(Bestellmöglichkeit per Telefon und e-mail siehe Impressum)

impresum

herausgeber: Barnimer Bürgerpost e.V.

anschrift: Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde

telefon: (0 33 34) 35 65 42

e-mail: redaktion@barnimer-buergerpost.de

internet: www.barnimer-buergerpost.de

redaktion: Gerd Markmann

druckerei: Grill & Frank · (0 33 34) 25 94 088

redaktionsschluß: 19. April 2017

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck, wenn nicht anders bestimmt, bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars erlaubt. Bankkonto bei der Berliner Volksbank, IBAN: DE27 1009 0000 3599 4610 00, BIC: BEVODE33. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Januar 2002. Abopreise (12 Ausgaben): Normal-Abonnement 9 EURO, ermäßigt 3 EURO, Förder-Abo 12 EURO+. Redaktionsschluß der NÄCHSTEN AUSGABE ist am 17. Mai 2017.